

# PRO*Libris*

**FOKUS**

## Resonanz

### Sprechen & Zuhören

Den Dialog in Deutschland wieder stärken

### Fragen

Zum Umgang mit kontroversen Medien

### Verstehen

Fortbildung zu Künstlicher Intelligenz

BibliothekenNRW



Fachstelle  
Öffentliche  
Bibliotheken  
NRW

# ANZEIGE

## EDITORIAL

# Auf gleicher Frequenz

## Liebe Leserinnen und Leser,

Resonanz ist ein physikalisches Phänomen. Jeder schwingungsfähige Körper hat seine Eigenfrequenz – jene Frequenz, in der er von sich aus schwingt. Trifft ihn von außen eine Anregung in genau dieser Frequenz, dann schwingt er mit, und die Amplitude wächst auf das höchste Niveau. Zeigen lässt sich das an zwei gleich gestimmten Stimmgabeln: Schlägt man die eine an, beginnt die andere von selbst zu klingen, ohne dass sie berührt wird. Resonanz ist die stärkste Form der unmittelbaren Verstärkung – und, wenn man so will, die höchste Form des positiven Feedbacks.

ZB MED ist „Bibliothek des Jahres 2026“ – dieser Preis ist eine höchst positive Resonanz auf unsere Arbeit der letzten Jahre. Eine solche Auszeichnung gilt am Ende aber nicht nur uns selbst. Sie steht für die Menschen, die wir mit unserer Arbeit erreichen – für all jene, die mit-schwingen, wenn wir den richtigen Ton treffen. Dass wir ihn treffen und getroffen haben, verdanken wir allen, die dieses Haus durch schwierige Jahre getragen haben, die mit viel Überzeugung die Resonanz von außen aufgenommen haben und die den Einklang mit unseren Nutzenden gesucht haben. Für eine Einrichtung, die seit Langem um ihre Zukunft ringen muss, die den Einklang mit den Nutzenden in Zeiten der Veränderung finden musste, die durch Veränderung den eigenen Resonanzboden neu ausrichten musste, ist dieser Klang ein tief bewegender Moment.

Es erscheint widersinnig, dass die Auszeichnung in dasselbe Jahr fällt, in dem wir unsere Ausleihe vor Ort in Köln schließen mussten, also unseren eigenen Raum nicht

mehr für unsere Nutzenden anbieten konnten. Anerkennung und Einschnitt im gleichen Atemzug – das ist keine Laune des Moments. Das ist der Alltag für Bibliotheken und vielleicht auch die Zukunft der Bibliotheken insgesamt. Wir sind zwei unterschiedlichen Seiten verpflichtet, die oft von uns eine unterschiedliche Ausrichtung in der Zukunft erwarten: denen, die uns finanzieren und von uns ein wirtschaftliches und sparsames Vorgehen erwarten, und denen, für die wir da sind und die gerne ein reichhaltiges Angebot nutzen wollen. Auf beide zugleich zu hören, ohne die Eigenfrequenz zu verlieren, heißt: zwei Frequenzen so zu halten, dass ein Akkord entsteht – und keine Dissonanz mit den Nutzenden.

ZB MED wird weniger ein Ort, den man betritt, und mehr ein virtueller Resonanzkörper, der die Stimmen der vielen Nutzenden im Digitalen aufnimmt und ihnen zu voller Schwingung verhilft. So entwickeln wir uns zu einem Wissensraum für die digitale Medizin und Gesundheit, der Daten und Informationen auffindbar und nutzbar hält, wo immer geforscht wird, digital und grenzübergreifend – weit über unsere Standorte hinaus.

Und damit bleiben die Gesetze der Physik erhalten: Resonanz gibt es nicht im leeren Raum. Resonanz lebt von den verschiedenen Körpern, die im Einklang schwingen. Unsere Auszeichnung als „Bibliothek des Jahres 2026“ zeigt, dass wir bei ZB MED mit all unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den richtigen Ton getroffen haben, mit unseren Nutzenden den Einklang gefunden haben und gemeinsam und harmonisch schwingen. ■



**Dr. Miriam Albers**

ZB MED – Informationszentrum  
Lebenswissenschaften



**Dr. Dietrich Rebholz-Schuhmann**

ZB MED – Informationszentrum  
Lebenswissenschaften



Bibliotheken nehmen auf, was Menschen und Gesellschaft beschäftigt, und reagieren darauf. Gleichzeitig schaffen sie Räume, in denen Austausch überhaupt erst möglich wird. Unser Fokusthema: Resonanz

*Demokratiearbeit in Bibliotheken muss nicht pathetisch sein, um anspruchsvoll zu sein. Manchmal beginnt sie mit vier Stühlen, einer einfachen Frage – und mit dem Mut, auch dann weiterzulernen, wenn der Raum zunächst leer bleibt.*

Tom Becker

## 03 EDITORIAL

Auf gleicher Frequenz

## FOKUS

### 06 RESONANZ: WAS IN UNS NACHHALT

Bibliotheken als Resonanzräume: Dialog, Begegnung, Zuhören und Austausch.

### 08 DURCH DIE OHREN IN DEN KOPF: DEMOKRATIE BEGINNT MIT ZUHÖREN

Das Dialogformat „Sprechen & Zuhören“ im Reallabor der TH Köln und in der Stadtbücherei Münster.

### 12 AUS ALT MACH' INTERIM

Die Bibliothek für Gestaltung der FH Aachen zog aus einem sanierungsbedürftigen Altbau in neue Räume.

### 16 EXPEDITION KI – DER WEG IST DAS ZIEL

Bibliotheksteams aus NRW erkunden gemeinsam die Welt der Künstlichen Intelligenz.

### 19 BERLIN, BERLIN, WIR WAREN IN BERLIN!

Vier Mitarbeiter:innen der Hochschulbibliothek Bonn-Rhein-Sieg berichten von der BiblioCon 2026.



Kurs auf die KI: neue Fortbildung gestartet

### 22 WISSENSWERT

Zahlen, Fakten und Wissenswertes passend zum Fokusthema.

### 24 VON IT BIS EMPATHIE

Future Skills: Was studierte Bibliothekar:innen künftig brauchen.

### 29 LESEN, LERNEN, LEBEN – MITTEN IM KRIEG

Bibliothekarinnen aus Chernihiv berichten vom Bibliotheksalltag während des Angriffskriegs auf die Ukraine.

### 32 PUBLIZIEREN HEISST, FÜRS LEBEN LERNEN

Neue Konzepte zum Theorie-Praxis-Transfer entstehen an der TH Köln.



Wie ukrainische Bibliotheken inmitten des Krieges so etwas wie Normalität erhalten.

### 35 ZWISCHEN VIELFALT, VERANTWORTUNG UND ALLTAG

Wie Öffentliche Bibliotheken mit gesellschaftlich kontroversen Medien und schwierigen Erwerbungsentscheidungen umgehen.

### 39 SAVE THE DATE

vbnw-Mitgliederversammlung am 18. November 2026.

### 40 GLOSSE

Zur Lage der Bastion.

### 42 KOLUMNE KULTURELLES ERBE

Nachrichten aus Sondersammlungen und historischen Beständen: Buchkunst, Musik, Handschriften und besondere Provenienzen.

### 47 DIE VORBEREITUNGEN LAUFEN!

Am 23. April 2027 findet die nächste bundesweite „Nacht der Bibliotheken“ statt.

### 48 KURZ NOTIERT

Meldungen aus der Bibliothekswelt.

### 50 HAUSBESUCH

Die Katholische öffentliche Bücherei St. Christina Herzebrock stellt sich vor.

# Was in uns nachhallt



**E**in Blick, der uns berührt. Ein Satz, der hängen bleibt. Ein Gespräch, das etwas in Bewegung bringt: Dies alles sind Gänsehaut-Momente – körperlich sichtbare Resonanz. Resonanz entsteht, wenn etwas auf ein Gegenüber trifft und dort etwas auslöst. Das gilt für persönliche Begegnungen ebenso wie für Orte, an denen Menschen und unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen.

Für Bibliotheken ist Resonanz zentral: Sie nehmen auf, was Menschen und Gesellschaft beschäftigt, und reagieren darauf. Gleichzeitig schaffen sie Räume, in denen Austausch überhaupt erst möglich wird. Das bedeutet auch: zuhören, unterschiedliche Perspektiven zulassen, Barrieren abbauen und nicht auf jede Frage sofort eine Antwort haben. Denn wer Resonanz spüren will, muss neugierig bleiben auf das, was andere zu sagen haben.

In dieser Ausgabe betrachten wir Bibliotheken als solche Resonanzräume. Es geht um Dialog und Demokratie, um den Umgang mit neuen Technologien, um Begegnungen und fachlichen Austausch. Wir fragen, wie Bibliotheken sich verändern und was sie dazu beitragen können, Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen.

Das Fokusthema haben wir diesmal übrigens nicht vorgegeben – es ergab sich fast zwangsläufig aus den vielen initiativ beigetragenen Artikeln und Themen. So ist kein klassischer Schwerpunkt entstanden, sondern eine Ausgabe, die aufnimmt, was aus der Praxis zurückkommt. Die ProLibris wird so selbst zum Resonanzkörper der Bibliotheken NRW. Und vielleicht bleibt bei der Lektüre ja der eine oder andere Gedanke hängen, der etwas in Bewegung bringt – mit oder ohne Gänsehaut. ■

## FORMAT

# Durch die Ohren in den Kopf: Demokratie beginnt mit Zuhören

**Der gesellschaftliche Umgangston wird rauer – nicht zuletzt, weil wir mehr und mehr verlernen zuzuhören. Ohne Bewertung. Ohne Kommentar. Ohne den Reflex, sofort zu widersprechen. Genau hier setzt „Sprechen & Zuhören“ an: Das Format will helfen, den Dialog in Deutschland wieder zu stärken. In einem Reallabor haben Studierende der TH Köln das Konzept in der Praxis getestet. Auch die Erfahrungen der Stadtbücherei Münster zeigen: Es braucht viel Fingerspitzengefühl, damit der offene Austausch gelingt.**

## REALLABOR AN DER TH KÖLN

### *Was passiert, wenn niemand kommt?*

Rund 35 Studierende des Studiengangs „Bibliothek und digitale Kommunikation“ haben „Sprechen & Zuhören“ nicht nur in der Praxis getestet, sondern sichtbar gemacht, unter welchen Bedingungen es trägt – und wo es kippt. Für das Projekt kooperierten sie mit in öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken ebenso wie mit Zentral- und Stadtteilbibliotheken. Gerade darin lag die besondere Qualität des Reallabors: Die Studierenden schrieben nicht bloß Konzepte, sondern mussten Themen setzen, Einladungen formulieren, Räume prüfen, mit Unsicherheiten umgehen, Teilnehmende gewinnen, moderieren und anschließend reflektieren. Sie bewegten sich damit in jenem Zwischenraum, in dem Bibliotheksarbeit heute oft stattfindet: zwischen guter Idee und begrenzten Ressourcen, zwischen methodischer Klarheit und sozialer Unwägbarkeit, zwischen Anspruch und Realität.

#### Muster durchbrechen

Das Format „Sprechen & Zuhören“ wirkt auf den ersten Blick verblüffend einfach: Vier Personen sitzen zusammen. Eine Leitfrage steht im Raum. Jede Person spricht reihum gleich lang, ohne unterbrochen zu werden. Danach folgt die nächste Runde und am Ende ein kurzer Austausch im Plenum. Diese Einfachheit ist trügerisch – suggeriert sie doch, dass auch die Umsetzung einfach sein müsse. Doch die studentischen Erprobungen zeigen etwas anderes: Der Ablauf ist leicht zu erklären, die Durchführung ist die eigentliche Königsdisziplin. So sahen sich die Studierenden mit einem häufigen Missverständnis konfrontiert: Viele Menschen erwarten bei einem Gesprächsformat automatisch Diskussion und Meinungsaustausch. „Sprechen & Zuhören“ will aber gerade etwas anderes: Das Format schafft einen Raum, in dem persönliche Perspektiven ausgesprochen werden können, ohne sofort beantwortet, korrigiert oder bewertet zu werden. Damit werden eingeübte Kommunikationsmuster unterbrochen. Umso wichtiger ist die Anmoderation – wer das Format didaktisch nicht sauber einführt, riskiert, dass Teilnehmende etwas ganz anderes erwarten. Auch der Raum erwies sich als wichtiges Erfolgskriterium. Offene Flächen erwiesen sich als zu laut, unverbindlich oder wenig geschützt. Zu abgelegene Räume blieben unsichtbar. Der Satz „Raum ist Methode“ bekam hier eine sehr konkrete Bedeutung: Nicht der schönste Raum war der beste, sondern derjenige, der Vertraulichkeit, Auffindbarkeit und Ruhe einigermaßen zusammenbrachte.

#### Zwischen Aktivität und Akzeptanz

Die Resonanz auf das Format war sehr unterschiedlich: In Neuss kamen 18 Personen zu einer Veranstaltung über verfehlte Klimaziele. Hingegen verbuchten Dormagen, Rodenkirchen und Ratingen maximal fünf Teilnehmende – in Porz blieb die Veranstaltung gänzlich unbesucht. Dies ist kein Makel der Methode, sondern Teil der Wirklichkeit öffentlicher Bibliotheksarbeit. Gerade an diesen Brüchen wird die studentische Leistung sichtbar: Die Teams mussten spontan umplanen, wenn Anmeldungen ausblieben. Sie mussten in der Bibliothek Menschen ansprechen, statt auf sie zu warten. Sie mussten akzeptieren, dass ein gut formulierter Flyer noch keine gefüllte Veranstaltung garantiert. Und sie mussten lernen, dass Dialogformate nicht allein durch guten Willen funktionieren, sondern durch sorgfältige Rahmung und manchmal auch durch Glück.

## LESSONS LEARNED

1. Ein öffentliches Format sollte möglichst nicht freischwebend starten, sondern an Reihen, Kooperationen oder größere Anlässe andocken.
2. Die Einladung ist schon Teil der Moderation; sie muss verständlich machen, dass hier nicht diskutiert, sondern zunächst gesprochen und zugehört wird.
3. Das Akquirieren von Teilnehmenden ist keine Nebenaufgabe, sondern ein eigener Arbeitsschritt.
4. Dokumentation gehört zur Qualität, nicht zur Bürokratie. Gerade weil manche Veranstaltungen klein, fragil oder improvisiert sind, braucht es gute Nachbereitung, um aus ihnen lernen zu können.

## Intern ist mehr Verlass

In einigen Bibliotheken wurde „Sprechen & Zuhören“ als internes Format für Mitarbeitende angeboten. Hier war die Resonanz deutlich verlässlicher als bei öffentlichen Veranstaltungen: An der HLB RheinMain, der ZB MED und der TH Köln kamen Gruppen zustande, die tragfähig arbeiteten. Das heißt nicht, dass interne Formate grundsätzlich „leichter“ wären – es stellen sich lediglich andere Fragen: Hierarchien, Rollen, Offenheit unter Kolleg:innen können die Qualität des Austauschs beeinflussen.

## Demokratie ohne Pathos

Der Blick auf die studentischen Projekte offenbart, welche bibliothekarischen Kompetenzen für ein Dialogformat wie „Sprechen & Zuhören“ gebraucht werden: konzeptionelles Denken, Veranstaltungsdramaturgie, niedrigschwellige Kommunikation, Sensibilität für Raum und Zielgruppe, Moderationsdisziplin und die Fähigkeit, Erfahrungen systematisch auszuwerten. Vor allem haben die Studierenden gezeigt, dass Demokratiearbeit in Bibliotheken nicht pathetisch sein muss, um anspruchsvoll zu sein. Manchmal beginnt sie mit vier Stühlen, einer einfachen Frage – und mit dem Mut, auch dann weiterzulernen, wenn der Raum zunächst leer bleibt. ■



▲ Das Team der Stadtbücherei Münster lädt einmal im Monat zu „Sprechen & Zuhören“ ein.



**Dr. Tom Becker**  
Stadtbibliothek Hannover

## STADTBÜCHEREI MÜNSTER

# „Ich wollte schon wieder umkehren – und jetzt bin ich froh, dass ich hier bin“

Seit April 2026 lädt die Stadtbücherei Münster einmal im Monat zu „Sprechen & Zuhören“ ein.

Ehrenamtlich Moderierende waren erfreulich schnell gefunden; sie alle haben professionelle Vorerfahrung und sind von Mehr Demokratie e. V. für die Moderation des Formats ausgebildet. Die Zeiten wechselten zwischen Freitagabenden und Samstagvormittagen, um zu sondieren, wann die Münsteraner zum Austausch bereit sind.

## Überraschend gut!

In den Feedbackrunden zu den bislang durchgeführten Veranstaltungen ergibt sich ein klares Bild: Mutige Erstbesucher sind skeptisch, was sie vier Minuten lang in drei Runden erzählen sollen und worin der persönliche Mehrwert liegen kann. „Ich wollte schon wieder umkehren – und jetzt bin ich froh, dass ich hier bin“, erzählte eine Teilnehmende. Anderen Besuchenden ging es ähnlich: Alle zeigen sich positiv überrascht, wie bereichernd der Austausch in

den kleinen Gruppen ist, wenn jeder un widersprochen von seinen Erfahrungen berichten und seine Perspektive aufzeigen darf. Oft stellt sich sehr schnell eine Vertrautheit ein, die einen offenen Austausch erlaubt und den Blick für andere Perspektiven und Erfahrungen öffnet. Einige Besucher sind inzwischen so von Sprechen & Zuhören begeistert, dass sie regelmäßig teilnehmen, ungeachtet des Themas.

## Kontrovers, aber nicht ausgrenzend

An den Themen und vor allem den Formulierungen wird lange gefeilt – schließlich sollen möglichst diverse Gruppen zustande kommen. Besonders viele Teilnehmende verbuchte das Format in der Woche der Meinungsfreiheit. Hier lautete die Leitfrage: „Wie geht es mir damit, wie wir miteinander reden?“. Die höchste Resonanz bei jüngeren Teilnehmenden wurde bisher mit dem Thema „Fremd – vertraut – anders? Wie geht es mir mit der Vielfalt in Münster?“ erzielt. Während die Veranstaltungen sonst überwiegend



von Frauen besucht wurden, überwog bei „Teufelszeug oder himmlische Lösung? Wie geht es mir mit KI“ erstmals die Zahl der männlichen Besucher.

Die meisten Teilnehmenden sind positiv überrascht, wie bereichernd der Austausch in den kleinen Gruppen ist. ▲

## Sprechen gegen die Einsamkeit

Gute Erfahrungen hat die Stadtbücherei Münster bei „Sprechen & Zuhören“ mit Kooperationen gemacht – etwa mit „Moin!Münster“. Dank der Zusammenarbeit mit der Studierendeninitiative gelingt es, auch jüngere Zielgruppen anzusprechen. Im Projekt „zuhören.draussen Münster“ arbeiten die Stadtbücherei und Moin! Münster schon seit einem Jahr zusammen. Auch hier geht es um den vorurteilsfreien Dialog: Menschen hören einander in Eins-zu-eins-Situationen zu, das Thema wird jeweils vom Sprechenden bestimmt. Beide Formate sind ein wichtiger Beitrag, um der zunehmenden Einsamkeit entgegenzuwirken und den Blick auf andere Perspektiven und Erfahrungen zu öffnen. Die Stadtbücherei bietet dafür einen geschützten Raum. Doch es bleibt eine Herausforderung, breitenwirksam auf „Sprechen & Zuhören“ aufmerksam zu machen und die Münsteraner zur Teilnahme zu motivieren. ■

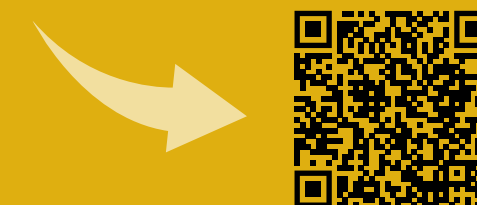


**Nicola Willenberg**  
Stadtbücherei Münster,  
Freiwilligenkoordination

## INFOS

Das Dialogformat „Sprechen & Zuhören“ wurde 2024 von der Initiative Mehr Demokratie e. V. entwickelt und mittlerweile in vielen Bundesländern angeboten. Um Menschen zu befähigen, „Sprechen & Zuhören“ selbstständig umzusetzen, gibt es regelmäßig Kurz-Fortbildungen an.

Mehr zum Projekt erfahren Sie hier:



**MEHR  
DEMOKRATIE**

# AUS ALT MACH' *Interim*

Bald wäre er 40 Jahre alt geworden, der mausgraue Teppichboden in der viel zu kleinen Bibliothek für Gestaltung an der FH Aachen. Die fleckige Auslegware ohne Flair und Flor scheint ein Symbol zu sein für den langen Weg aus einem sanierungsbedürftigen, denkmalgeschützten Altbau hinein in einen luftigen Neubau. Bibliothekarin Eva-Maria Horita berichtet von gescheiterten Fantasien, neuen Hoffnungen und einer Übergangslösung, die – aus Bibliothekssicht – auch gerne zum Dauerzustand werden darf.

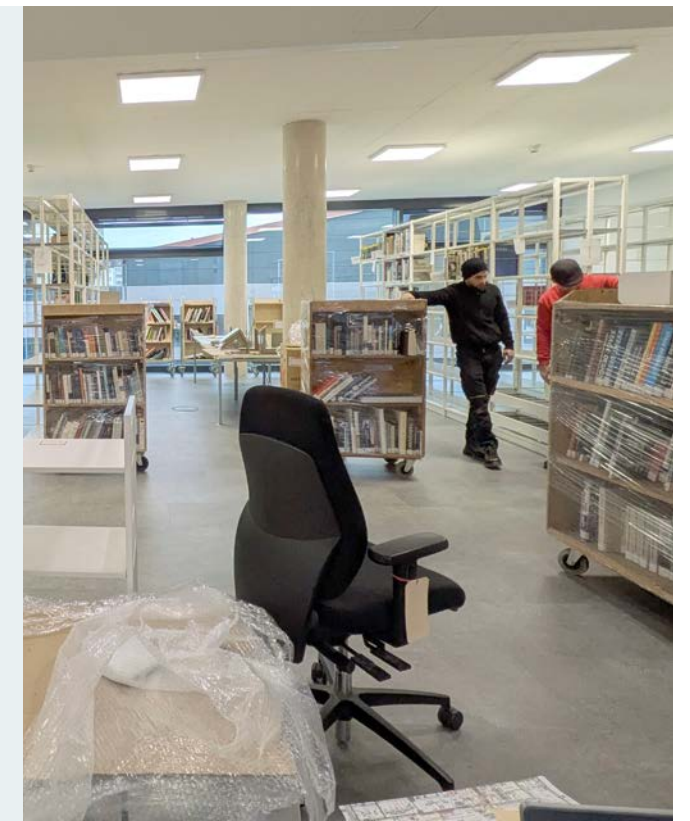
**S**eit 1988 hatte unsere Bibliothek ihren Sitz im zweiten Stock der 1891 erbauten ehemaligen Textil-Ingenieurschule am Aachener Boxgraben. Standen dort anfangs noch reichlich Quadratmeter zur Verfügung, ging 2001 durch einen gescheiterten Raumtausch etwa die Hälfte verloren. Deshalb versorgten wir die etwa 500 Studierenden und 55 Mitarbeitenden im Fachbereich Gestaltung in einem nur 144 Quadratmeter großen Raum. Darin nicht nur der kontinuierlich wachsende Freihandbestand, sondern außerdem Lernplätze, Zeitschriftenecke, Drucker, Katalog-Terminal, Service-Theke und ein Buchscanner.

## Ist das retro oder kann das weg?

Im Fachgebiet Gestaltung ist „alt“ ein Synonym für „retro“, weshalb Aussonderung mit Bedacht betrieben wird. Dennoch löschten wir über die Jahre mehr Titel, als wir es in ausreichend großen Räumen getan hätten – trotz ausgeklügelter Platzpartricks: 80 Zentimeter tiefe Tische tauschten wir gegen kleinere mit 60 Zentimetern, um Raum für zusätzliche Regale zu gewinnen. Der Abdeckboden aller Wandregale wurde zum siebten Fachboden und an Tische, die allenfalls für Einzelarbeit geeignet waren, stellten wir noch einen dritten Stuhl. Pflanzen gab es ebenso wenig wie eine Garderobe. Infomaterialien präsentierten wir auf den Fensterbänken und wir lagerten Medien aus. Im Außenmagazin Stephanstraße stapelten sich gebundene Zeitschriften und weniger



▲ Eng und randvoll: die Räume der Bibliothek am Aachener Boxgraben.



▲ Der Umzug erforderte viel Vorbereitung und ausgefeilte Logistik.

gefragte Monografien. Trotz allem standen im Hauptraum auf jedem Fachbodenmeter dicht an dicht durchschnittlich 45,4 Medien. Entsprechend zeitaufwändig und anstrengend war das Wiedereinstellen zurückgegebener Bücher – ohne Quetschen, Ruckeln und Rücken war nichts zu machen. An die muffig-moderige Duftnote im hinteren Teil der Bibliothek hatten sich unsere Nasen längst gewöhnt. Die großen Fenster durften wegen fehlender Ersatzteile nicht mehr geöffnet werden. Im Winter hatten wir es zugig und kalt und im Sommer stickig heiß. Die grellen Neonröhren surrten permanent ein monotones Lied und jede noch so kleine Wandbohrung erforderte eine Astbestprüfung.

## Ein Traum platzt

Sehnsüchtig fantasierten wir die Bibliotheksfläche größer: Es gab Ideen, eine zweite Ebene einzuziehen oder über dem Innenhof Container aufzuhängen. 2010 schien sich tatsächlich eine Schicksalswende anzubahnen: Durch den Neubau eines Verwaltungsgebäudes wurde im Gebäudeteil Deine Büroetage frei – das war unsere Chance! Gemeinsam mit dem Innenarchitektur-Seminar von Prof. Karin Damrau stürzten wir uns in die Planung. Nach einer Exkursion zu niederländischen Bibliotheken entwickelten die angehenden Gestalter:innen Entwürfe für einen rund um die Uhr zugänglichen Lernraum mit gemütlichen Sitzgelegenheiten, mobilen Zeichentischen, einer Bühne, deckenhohen Regalen, futuristisch-fluiden Möbeln und, und, und.

Die Modelle der Studierenden sind mittlerweile zu Staub zerfallen, unsere eigenen, realitätsnäheren Zeichnungen haben sich konzeptionell überholt. Schuld daran war der vorläufige Baustopp für das „Kompetenzzentrum für Mobilität Aachen (KMAC)“ im Jahr 2013. Einem Labor war zugesagt worden, bis zur Fertigstellung des Prestige-Baus die eigentlich für die Bibliothek vorgesehen Räume nutzen zu dürfen. Diese erfolgte aber erst 2023. 2016 kam es außerdem zu einer weiteren Planänderung: Das gesamte Gebäude am Boxgraben wurde für eine Grundsanierung vorgesehen, die nach heutiger Einschätzung etwa sieben Jahre dauern wird. Damit war nicht nur die Bibliothek, sondern auch das Hochschularchiv und der gesamte Fachbereich Gestaltung mit seinen großen Werkstätten, schweren Maschinen, Foto- und Filmlaboren auf der Suche nach einer neuen Bleibe. Eine für alle passende Interimsimmobilie zu finden, gestaltete sich entsprechend schwierig. Schließlich fiel 2023 die Entscheidung, für die Sanierungsphase einen Neubau am Europaplatz anzumieten – dafür wurde am bis dato vierteiligen Technologiezentrum Aachen (TZA) ein „fünfter Finger“ geplant. Dort befindet sich der Fachbereich in akademischer und kreativer Gesellschaft: Zu den Mietern zählen die Hochschule für Polizei und Verwaltung, die International University (IU), sowie diverse Agenturen. Die Gemeinschaftsflächen des „modern science parks“ versprühen Google-Headquarters-Vibes.



▲ Die neuen Räume sind offen und luftig.

## Belle Etage für die Bibliothek

Nach jahrelangem Stillstand ging alles plötzlich sehr schnell: Der erste Grundriss der Bibliotheksetage erforderte kurzfristiges Feedback. Und obwohl der landeseigene Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) wiederholt betonte, dass der Neubau kein „Bestellbau“ sei, wurden Hinweise auf die besonderen Bibliotheksbedarfe vom zuständigen Architekturbüro aufgenommen: Die Deckenabhangung wurde höher gesetzt, Bodentanks mit Strom- und Netzwerkanschlüssen für Arbeitsbereiche versetzt, eine Schiene mit mobilen Stromwürfeln eingebaut und die Installation der Sicherungsgates mitgedacht. An anderen Stellen hatten wir es schwerer: In der Planungsabteilung vermutete man hinter unserer Entscheidung für einen Vinylboden einen Tippfehler – in Bibliotheken komme nur Teppich in Frage. Und unsere Bitte, den Transport und die Montage zusätzlicher Regalelemente aus unserem Zentrallager am Standort Eupener Straße einzuplanen, stieß beim BLB komplett auf Unverständnis: Alles, was sich nicht bereits im Gebäude am Boxgraben befindet, sei nicht Teil der Umzugsmasse. Diese Unterscheidung kostete uns in den darauffolgenden Monaten Etliches an Zeit, Geld und Jugendfrische: Wie würden wir es schaffen, die Regalelemente von der Eupener Straße innerhalb eines winzigen und sich ständig verändernden Zeitfensters zwischen Übergabe des Gebäudes und Umzugsbeginn transportieren und aufbauen zu lassen, ohne dass eine Zwischenlagerung von Buchbeständen nötig sein würde?

Wie bei jedem Bibliotheksumzug nahm die Regalplanung einen hohen Stellenwert ein: Wir zückten am Regal den Zollstock, erfassten den Bestand in Zentimetern und errechneten den künftigen Platzbedarf. Wir zählten – wieder und wieder – Regalteile im Boxgraben, in der Eupener Straße und am Standort Jülich, an den wir ebenfalls abgebaute Regale eingelagert hatten, stückelten neue Blöcke zusammen und kalkulierten, was fehlte. Excel sei Dank! Trotz einer Ästhetik-Warnung unseres Großhändlers für Bibliotheksbedarf kombinierten wir unterschiedliche Weißtöne und verpassten dem Patchwork aus alt, uralt und neu mithilfe halbtransparenter Mikrolochbleche an den Stirnseiten einen Look wie „frisch-gewaschen“.

## To Do und Ta-da!

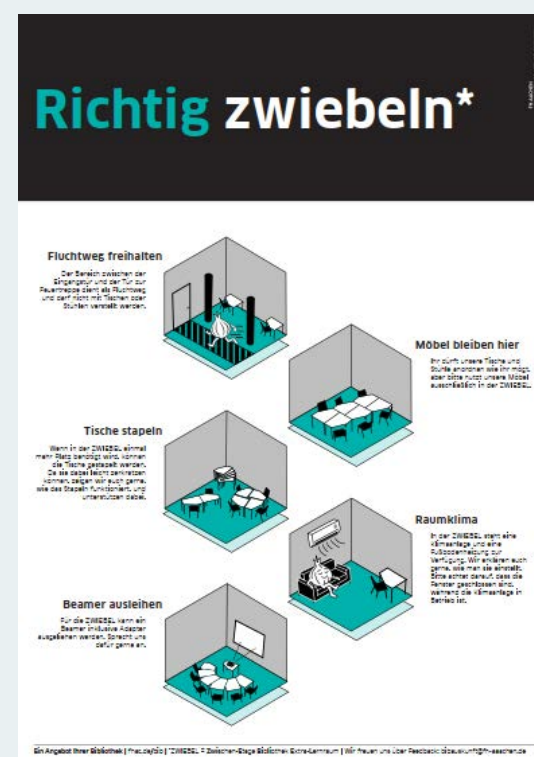
In täglichen, kurzen Planungsmeetings beschäftigte sich das Team auch mit angenehmen und spannenden Fragen: Wie soll der neue Lernraum ausgestattet sein? Wie soll er heißen und machen wir daraus eine Instagram-Aktion? Sind unsere Leseplätze durch Zukauf identischer Tische ausbaufähig? Polstermöbel mit oder ohne Laptoptischen? Mit hoher oder niedriger Lehne? Thekenregal oder Materialschränke mit Türen? Unser Vorankommen dokumentierten wir auf unserer „To-do-und-Ta-da-Liste“, wobei viele Erfolge auch unserem Erfindergeist geschuldet sind. Als kleinste von vier Bibliotheken sind wir es zum Beispiel gewohnt, Möbel von unseren „großen Geschwistern“ zu übernehmen und kostengünstige Sonderlösungen zu finden. Diese Fähigkeit kam uns auch beim Umzug zugute: Weil die Halterungsstreifen für unser Leitsystem beim Hersteller nicht mehr erhältlich waren, konstruierte ein Kollege kurzerhand ein CAD-Modell und ließ die benötigten Teile im Makerspace der Hochschule drucken. Und als uns beim Aufbau der Regalreste aus Jülich auffiel, dass nicht alle Rahmentraversen wie angenommen 100 Zentimeter breit waren, rettete uns seine sehr stabile Eigenkonstruktion auf Basis horizontal verschraubter Fachböden – schick ist sie obendrein.

## Von der Theorie in die Praxis: Chaos inklusive

Der Umzug des ganzen Gebäudes wurde – mit Ausnahme von Schwerlasten – von einer Allrounder-Umzugsfirma durchgeführt und startete mit der Bibliothek. Trotz unserer sorgfältigen Vorbereitung, perfekt beschrifteten Steckfährnchen und mehrerer Besprechungen mit dem Umzugsplaner, stellte sich schon nach wenigen Stunden heraus:



▲ Der Lernraum „ZWIEBEL“ kommt bei den Nutzenden gut an.



ten. Das pure Chaos. Hinzu kam: Einige großformatige Medien nahmen beim Transport Schaden, unsere Plakat-Vitrine ging „verloren“, die Lieferung neuer Möbel verzögerte sich, Bedienpanels für Licht und Klima saßen an unerwarteten Stellen und in die Eingangstür der Bibliothek war kein Schloss eingebaut worden. Intern bissen wir uns an der Wiederinstallation des Personenzählers die Zähne aus.

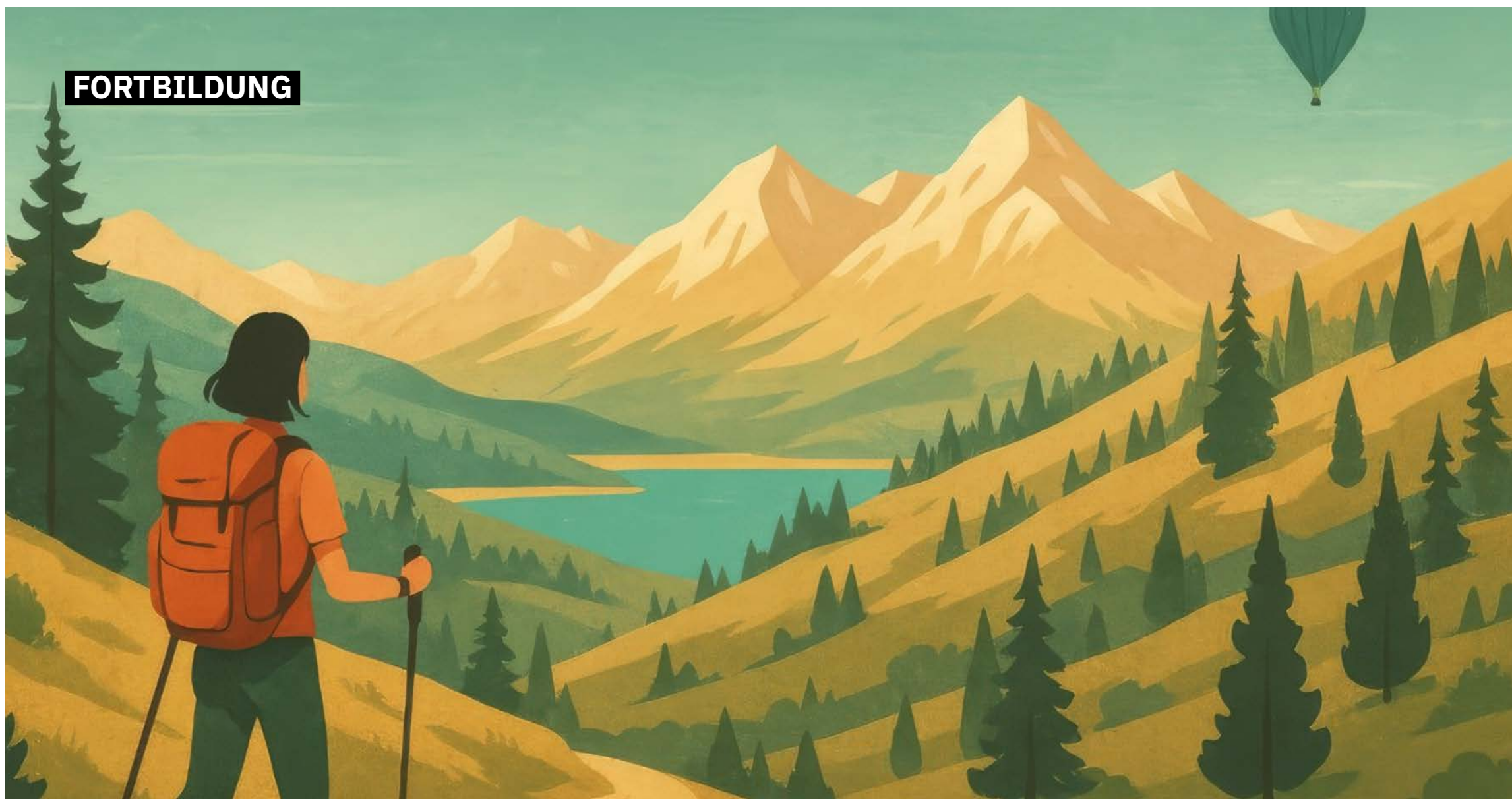
## Alles gut, Ende offen

Trotz aller Widrigkeiten ist es uns gelungen, die neue Bibliothek rechtzeitig zum Semesterstart zu eröffnen. Das helle, luftige Ergebnis ist für jeden unübersehbar, der das Gebäude betritt: Unser fast 250 Quadratmeter großer Hauptraum öffnet sich mit einer riesigen Glasfront zum Foyer des Neubaus. Unsere „ZWIEBEL“ (ZWischen-Etage-Bibliothek-Extra-Lernraum) mit 25 asymmetrischen, flexibel kombinierbaren Tischen ist gut besucht. Die neue Theke ist ein Traum. Wir haben endlich ein Büro. Bücher einstellen macht wieder Spaß und der abgenutzte Teppich ist Geschichte. So kann es bleiben – zumindest für die nächsten sieben Jahre. Gerne auch länger. ■

Zumindest das Einräumen der Medien musste engmaschig begleitet werden, denn das uns zugeteilte Umzugsteam hatte noch nie eine Bibliothek von innen gesehen. Dass etwa 3.350 Monographien aus dem Außenmagazin an ihre Plätze in der Freihandsystematik zurückwandern sollten, machte die Aufgabe nicht leichter. Und so warteten volle Bücherwagen auf den Aufbau ihrer Zielregale, während im Boxgraben die Packer:innen leere Bücherwagen verlang-



**Eva-Maria Horita**  
Hochschulbibliothek FH Aachen



# Expedition KI – Der Weg ist das Ziel

***Jede Expedition beginnt mit dem ersten Schritt ins Unbekannte. Die „Expedition KI – Dein Wegweiser in die Welt der Künstlichen Intelligenz“ ist der Kompass für Mitarbeitende Öffentlicher Bibliotheken in NRW: Der virtuelle Reisekoffer weist den Weg durch die Welt von Prompting, Algorithmen, digitalen Agenten.***

**D**ie Fortbildung der Fachstelle Öffentliche Bibliothek in NRW vermittelt Mitarbeitenden grundlegendes Wissen und wichtige Fertigkeiten im Umgang mit künstlicher Intelligenz. Dieses Jahr sind bereits 27 Bibliotheksteams aus ganz NRW zu ihrer KI-Expedition aufgebrochen. Eine erfahrene „Bergführerin“ sorgt dafür, dass alle auf der Route bleiben – die KI-Innovationsmanagerin (IHK) Nadia Mechrouki.

Die KI-Expedition kann mit einer Tasse Kaffee in der Hand vom heimischen Schreibtisch aus gestartet werden, denn die Fortbildung ist ein reines Online-Format. Manche Teams treffen sich dazu in der Bibliothek, andere nutzen dafür einen Tag im Home Office. In jedem Fall muss die Bibliothek für den Fortbildungstag schließen: Es ist Voraussetzung, dass das komplette Team an Teil 1 teilnimmt.

## Das Basecamp

In den meisten Teams ist das Vorwissen ebenso ungleich verteilt wie das Interesse an Künstlicher Intelligenz. Daher startet die Fortbildung mit den Grundlagen; das Pflichtprogramm endet dann nach dem Basecamp, in dem alle viel Zeit zum Ausprobieren haben. Nadia Mechrouki führt die Teilnehmenden durch mehrere Übungen, in denen das Prompting, also das Formulieren von Befehlen, geübt wird. Niemand wird gezwungen, im Anschluss zum KI-Profi zu werden: Wer nicht weitergehen möchte, überlässt die folgende Etappe einem anderen Teammitglied. Es bleibt dennoch ein Eindruck davon, wie die Bedienung von KI funktioniert, es werden Potenziale und Risiken dieser Technik benannt – damit ist die Sprechfähigkeit für die Arbeit an der Bibliotheks-Infotheke gewährleistet. Zudem hat Nadia Mechrouki eine Fülle an Listen, Beispielen und anderem Begleitmaterial erstellt, die zum „Learning by Doing“ ermuntern.

## INFO

## Die Expedition geht weiter

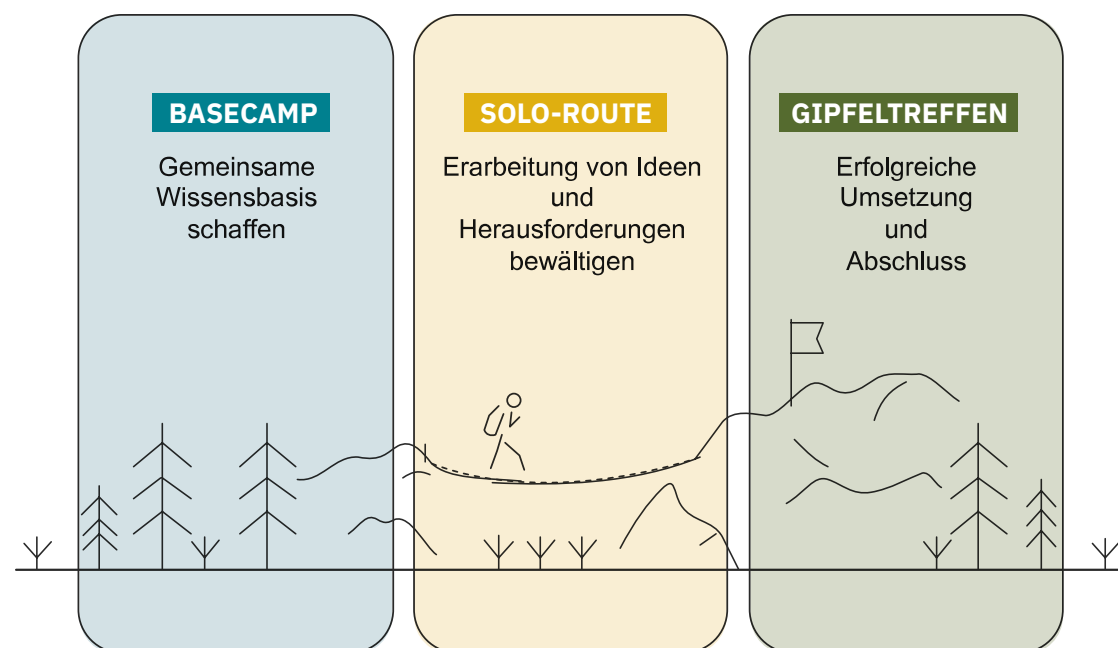


Für 2026 war die Fortbildung schnell ausgebucht – deshalb wird das Angebot im kommenden Jahr fortgesetzt. Derzeit ist die Fachstelle dabei, die ersten Rückmeldungen auszuwerten, um das Programm noch stärker an die Bedürfnisse der Bibliotheken anzupassen.

### Mehr Information zur KI-Expedition:



Anmeldungen für 2027 sind voraussichtlich ab November 2026 möglich.



*Es kommt bei dieser Expedition nicht auf das perfekte Ergebnis an. Sondern darauf, dass sich die Bibliothek auf den Weg gemacht hat.*

”

### Die Solo-Route

Der zweite Teil der Fortbildung ist die Solo-Route: Eine oder mehrere Personen aus jeder Bibliothek begeben sich auf einen vierwöchigen Selbstlernpfad. In einer von drei Schwierigkeitsstufen wird die Arbeit mit KI anhand eines selbst gewählten Beispiels geübt. Arbeitsergebnis ist ein auf die eigene Zielgruppe zugeschnittenes Angebot, beispielsweise ein Veranstaltungskonzept. Der Clou: Dank Künstlicher Intelligenz entstehen innerhalb kurzer Zeit viele gute Entwürfe. Wem die Ideen fehlen, der kann sich auch diese von der KI generieren lassen. Die Fachstelle selbst nutzt KI beispielsweise, um den Titel für den monatlichen Online-Stammtisch #von10bis11 zu generieren: Die KI spuckt zehn Vorschläge aus; der beste wird ausgewählt. So lässt sich viel Zeit und kreative Energie sparen. Auch bei der internen Organisation sind die neuen Werkzeuge hilfreich: Sie können beispielsweise Dienstpläne erstellen oder Jahresberichte korrekturlesen.

### Das Gipfeltreffen

Höhepunkt der KI-Expedition ist das Gipfeltreffen: Alle Mitarbeiter:innen, die die Solo-Route gegangen sind, kommen bei diesen halbtägigen Nachtreffen zusammen, um ihre Ergebnisse vorzustellen, Ideen und Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen. Fazit aus einem dieser Gipfeltreffen: Es kommt bei dieser Expedition nicht auf das perfekte Ergebnis an, sondern darauf, dass sich die Bibliothek auf den Weg gemacht hat. Mit Hilfe von KI lassen sich immer wieder neue Pfade erschließen. ■



**Silke Keßler**

Fachstelle Bibliotheken NRW



**Katharina Ort**

Fachstelle Bibliotheken NRW

## KONGRESS

# BERLIN, BERLIN, WIR WAREN IN BERLIN!

Die BiblioCon ist immer eine Reise wert. Das dachten sich in diesem Jahr gleich vier Mitarbeiter:innen der Hochschulbibliothek Bonn-Rhein-Sieg. Hier berichten sie von ihrer „Klassenfahrt“ ins Mekka der bibliothekarischen Fachkompetenz.

*Der Wille war spürbar, auch in Zukunft den Menschen in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.*

”

Für mich war die Exkursion eine gute Gelegenheit, mich gemeinsam mit meiner Stellvertreterin auf die Zusammenarbeit als neues Leitungsteam einzustimmen und erste Ideen für den Neustart in unserer Bibliothek zu sammeln. Anregung gab es tatsächlich in Hülle und Fülle: Schon der Konferenzort war eine Inspiration für sich – mit einem Gebäude, dessen Fassade mit dem Himmel zu verschmelzen schien, und einer Nachbarschaft, die, geprägt durch urbane Industrie, Kiez-Kultur und dörfliche Idylle, bunter nicht hätte sein können. Sie verlockte in den Pausen immer wieder zu Streifzügen in ein anderes, unbekanntes Berlin. Nicht weniger abwechslungsreich war das Fachprogramm. Unter dem Motto „Analog trifft Algorithmus“ gab es viel Neues zum Einzug modernster Technologien in den bibliothekarischen Alltag zu erfahren. Ich war beeindruckt von den intelligenten Medienboxen der Deutschen Nationalbibliothek oder der automatisierten Sacherschließung an der TU Freiberg. Faszinierend fand ich die Vielfalt der

Schulungsformate zum Umgang mit KI wie auch die generelle Offenheit, sich den „Algorithmen“ zu stellen.

Gleichzeitig war in den Vorträgen der Wille spürbar, den Menschen auch in Zukunft in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen. Es gab äußerst anregende Beispiele zu Willkommenskultur und Service-Philosophie, zu Mitmachaktionen, Demokratisierung und Teilhabe. Für mich persönlich waren die Beiträge zur Strategie- und Organisationsentwicklung spannend, in denen die Bedeutung einer gemeinsamen Wertebasis und sinnhafter Beteiligung ebenfalls betont wurde.

Auch der persönliche Austausch kam nicht zu kurz. Wir haben neue Kontakte geknüpft und alte Bekannte wiedergesehen – darunter einen früheren Kollegen, der auf einer Lesung am Abend eigene Texte vortrug. Ein Highlight war die Party im legendären SAGE, einer Location direkt an der Spree- womit sich der Kreis schließt: Nicht nur die BiblioCon, auch Berlin ist immer eine Reise wert! (Susanne Kundmüller-Bianchini)

*Einige Zitate zum Thema „Bibliotheksangst“ haben sich mir regelrecht eingebrannt.*

”



Die BiblioCon 2026 war beeindruckend und herausfordernd zugleich. Die schiere Menge an Teilnehmenden, die enorme Größe des Kongresszentrums und die Vielfalt des Programms wirkten überwältigend – ganz so wie die Stadt Berlin selbst. Immerhin bot die Bahnfahrt, die standesgemäß von vollen Zügen und Verspätungen geprägt war, wertvolle Zeit: Ich konnte das Programm studieren, die App einrichten und vielversprechende Veranstaltungstitel notieren.

Vor Ort war ich tief beeindruckt vom Elan der Referent:innen. Ob aus großen wissenschaftlichen oder kleinen öffentlichen Bibliotheken: Immer berichteten sie so offen und begeistert, dass ich mir die Finger wundschrieb. Fragen, die wir in unseren Teammeetings diskutieren, wurden an vielen Orten bereits systematisch angegangen. Die Ergebnisse liegen aufbereitet vor, konkrete Handlungsempfehlungen inklusive – serviert wie auf dem Silbertablett! Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Studie „Out of Bib – Lernen auf dem Campus“ der BIB-Arbeitsgruppe „UX in Bibliotheken“. Auch Lorenz Weinbergs Interviewstudie mit First-Generation-Studierenden hallt in mir nach; einige Zitate zum Thema „Bibliotheksangst“ haben sich mir regelrecht eingebrannt. Auf unsere neuen Studierenden blicke ich nun sehr viel differenzierter.

Als didaktisch besonders gelungenes Format empfand ich das Hands-on-Lab. Zwar hatte ich nur wenige Fakten notiert – doch in den folgenden Wochen wurde mir bewusst, wie viel mehr ich eigentlich mitgenommen hatte: Ich hatte aktiv an Projekten mitgearbeitet, eigene Erfahrungen eingebracht und neue Erkenntnisse gewonnen, ohne den Lernprozess selbst als Arbeit wahrzunehmen. Auch hier

übertrug sich das Forschungsinteresse der zugewandten Referierenden direkt auf die Gruppe. So trugen sie maßgeblich zu einem kollektiven Weiterkommen bei zentralen Fragen unseres Berufsfeldes bei – ein echtes Hoch auf die Methode der Community-Konsultation! (Eva Besgen)

*Welchen Ansatz man auch wählen mag – die Förderung von KI-Kompetenz trägt dazu bei, demokratische Gesellschaften resilienter zu machen.*

”

Schon das Motto der diesjährigen BiblioCon „Analog trifft Algorithmus“ verrät: Künstliche Intelligenz ist in der Bibliothekswelt angekommen. Für manche mag dies noch schwere Kost sein, die erst einmal zu verdauen ist. Andere haben sich bereits darauf eingelassen und kreieren bunte KI-Menüs. Passend dazu erklärte Wolfgang Stille von der Deutschen Nationalbibliothek: Algorithmen sind eigentlich nichts weiter als eine Art Kochrezept.

Die Notwendigkeit, sich mit KI auseinanderzusetzen und Vermittlungskompetenz zu entwickeln, wird in Zukunft weiter zunehmen. Es ist daher gut investierte Zeit, wenn Beschäftigte in Bibliotheken Freiräume erhalten, um die Technologie kennenzulernen. Auf der BiblioCon wurden dazu verschiedene Ansätze vorgestellt: von der KI-

Selbstlerneinheit über Test-Tools und KI-Werkstätten bis hin zum Training am KI-gestützten Arbeitsvorgang.

Einige große Einrichtungen, wie die Universitätsbibliothek der LMU München, haben schon umfassende Angebote zur Vermittlung von KI-Kompetenz entwickelt – von der kompakten Coffee Lectures über Workshops bis hin zu semesterlangen Kursen. Dass der Umgang mit KI auch spielerisch erlernt werden kann, zeigt die Bibliothek der FH Nordwestschweiz mit ihrem KI-Glücksrad, das niedrigschwellig den Nutzen und die Grenzen von KI-Tools erfahrbar macht.

Welchen Ansatz man auch wählen mag – die Förderung von KI-Kompetenz trägt dazu bei, demokratische Gesellschaften resilienter zu machen. Bibliotheken müssen dazu nicht gänzlich neue Schulungskonzepte kochen oder ihre Angebote mit Expertenwissen würzen: Es reicht, mit kleinen Appetithappen zu beginnen. (Anna Nick)

*Die Zukunft hat schon begonnen. Bei der BiblioCon konnte man das hautnah erleben.*

”

„Wow, immer so viel Neues“ – dieses Motto, das auf einer großen LED-Wand prangte, traf exakt auf die Firmenausstellung der BiblioCon zu, bei der sich etwa 145 Aussteller an ihren Ständen präsentierten. Hier einige persönliche Highlights: Die Firmen Bolinda (Australien), OverDrive (USA) und WeDoBooks (Skandinavien) stellten digitale Lesepattformen vor und bewiesen, dass sie eine spannende, internationale Alternative zur Onleihe darstellen. Am



**Susanne Kundmüller-Bianchini**  
Bibliotheksleitung



**Eva Besgen**  
stellvertretende  
Bibliotheksleitung



**Anna Nick**  
Lernort- und  
Informationsservices



**Joachim Linden**  
Leitung Medienservice

Die diesjährige BiblioCon fand vom 19. bis 22. Mai in Berlin statt. Das Programm und die Vortragsfolien sind hier verfügbar:



Im kommenden Jahr ist die BiblioCon vom 22. bis 25. Juni in Nürnberg zu Gast.

Stand von OverDrive konnte neben dem digitalen Angebot auch der vorzüglichste Cappuccino der Messe gekostet werden, zubereitet von einem eigens engagierten Barista. Gleich nebenan präsentierte die molitor produkte GmbH einen bequemen, schallisolierten Hörsessel für den ungestörten Genuss von Audiobooks. Third Iron warb derweil für den „LibKey“, der ein echtes „One-Click“-Erlebnis beim Aufruf digitaler Quellen bietet. Auch für das Gebäudemangement gab es Inspiration: Das Start-up Zeitwart zeigte eine interessante Software für Zutritts- und Raumbuchungssysteme in der Open Library.

„Die Zukunft hat schon begonnen“, prophezeite Robert Jungk bereits in den 50er Jahren. Bei der Firmenausstellung der diesjährigen BiblioCon konnte man das hautnah erleben. (Joachim Linden) ■

# Das kommt an!

Manchmal reichen 90 Grad, manchmal braucht es Zitronenduft, rosa Regale oder einen Automaten. Und wer gar kein Buch möchte, leiht sich eben eine Einhornparty. Zahlen, Studien und Kurioses rund ums Lesen, Leihen und die Frage: Was wollen die Menschen?



## Der Mensch als Buch

Bei der „Human Library“ werden Menschen zu „sprechenden Büchern“. Die Themen können die Freiwilligen, die sich hier engagieren, frei wählen: Es geht um Musik, Sport und Astrologie ebenso wie um Autismus, Gewalt in der Ehe oder Fluchterfahrungen. Denn die Human Library möchte durch den Dialog Vorurteile in der Gesellschaft abbauen. Entstanden ist das Konzept vor 25 Jahren in Kopenhagen. Mittlerweile gibt es Ableger in 85 Ländern.

## Es lese die Liebe!

Es ist ein Griff in die Klischeekiste, aber offenbar lesen Frauen vor allem: Liebesromane. Ganz auf dieses Bedürfnis ausgerichtet hat sich der Buchladen „Naughty Chapter“ in Berlin-Schönefeld. Seit Mai 2026 bietet Inhaberin Maxi Schwaben in ihrem komplett in rosa gestalteten Laden ausschließlich amoureuse Literatur an – von sanfter Romantik bis explizite Erotik, von Rom-Com bis Dark Romance. Vorbild ist der Buchladen „Saucy Books“ in London, der 2025 mit einem ähnlichen Konzept eröffnete.



## Wir kommen!

Die Öffentliche Bibliotheken verbuchten 2025 mehr als

**115 Millionen Besuche.**

Das entspricht mehr als 315.000 Bibliotheksbesuchen pro Tag.



## FÜR PARTY PEOPLE

Die Bibliothek der Dinge ist längst ein Erfolgskonzept – weil sie liefert, was Menschen brauchen. Und brauchen wir nicht alle mehr Party? In der Stadtbibliothek Duisburg-Rheinhausen und der Remigius Bücherei in Borken gibt es deshalb auch Party-Pakete – zum Beispiel für eine Dino-, Einhorn- oder Star-Wars-Party. Das rockt!

**DAS BLEIBT PRIVAT**  
LGBTQ-Titel werden über 20% häufiger am Selbstverbraucher-Automaten ausgeliehen. Das ergab eine Untersuchung an der Central Michigan University.

## LOHNT DER AUFWAND?

Die Bartlett Library am University College London hat ein Jahr lang mehr als **1,3 Millionen zehnmünütige Sensormessungen** durchgeführt und herauszufinden, welche Sitzplätze beliebt sind. Das Ergebnis fiel jedoch wenig überraschend aus: Die Menschen schätzen Privatsphäre und Ruhe – Eckplätze sind daher besonders beliebt.

## Zitrone zum Lernen, Lilie zum Lesen

An der Jiangsu University Library in China wurde untersucht, wie Düfte das Bibliotheks-Erlebnis beeinflussen. Besonders gut kamen frische Gerüche wie Zitrus, frisches Gras und Früchte an. Die Forschenden schlagen unterschiedliche Düfte für verschiedene Bereiche vor: anregende Pfefferminze zum Lernen, beruhigende Lilie zum Lesen, Zitrone oder Lavendel für Konzentration und Entspannung.



# Von IT bis Empathie: Was studierte Bibliothekar:innen künftig brauchen

Studierte Bibliothekar:innen verbinden technisches Know-how mit pädagogischem Gespür und machen die Bibliothek zum Ort, an dem Zukunft gedacht und gestaltet wird. Die Ergebnisse aus einem Workshop der Kommission für Aus- und Fortbildung (KomAuF) des vbnw zeigen, wie vielschichtig die Anforderungen an Bibliothekar:innen mit Studienabschluss in einer modernen Bibliothekslandschaft sind.



**A**usgangspunkt für den Workshop von 2024 waren die „Future Skills“ nach der Definition des Deutschen Stifterverbandes. Gemeint sind Fähigkeiten und Eigenschaften, „die in den nächsten fünf Jahren für das Berufsleben und/oder die gesellschaftliche Teilhabe deutlich wichtiger werden – und zwar durch alle Branchen und Industriezweige hinweg“. Hierzu gehören technologische, digitale, klassische und transformative Kompetenzen. Im Rahmen des Workshops wurden für Bibliothekar:innen mit Studienabschluss insgesamt 47 Kompetenzen identifiziert, die die Vielschichtigkeit des Berufs widerspiegeln.

## Biblio-Tech wird wichtiger

Insgesamt weicht die Zuordnung und Gewichtung nur leicht von den ebenfalls im Workshop definierten „Future Skills“ von FaMIs (Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste) ab – doch es gibt Ausnahmen: So war bei **technologischen Kompetenzen** für FaMIs lediglich „IT-Affinität“ genannt, während für BA-Absolvent:innen „vertiefte IT-Kenntnisse“ als wesentlich erachtet wurden. Immerhin verwenden moderne

Bibliotheken eine Vielzahl von Technologien, um physische Bestände zu verwalten und zudem E-Books, Online-Datenbanken oder Streaming-Angebote zu ermöglichen. Die vorliegende Untersuchung gelangt daher zu dem Schluss: Vertiefte Kenntnisse in Informationstechnologien sind für Bibliothekar:innen keine Zusatzqualifikation, sondern Grundvoraussetzung, um den Herausforderungen einer zeitgemäßen, digitalen Bibliothekslandschaft zu begegnen.

## Nie mehr ohne: Social Media

Bei den digitalen Kompetenzen gewinnt Social-Media-Management an Bedeutung für die Öffentlichkeitsarbeit. Bibliothekar:innen mit fundiertem Wissen über Plattformmechanismen, Algorithmen und digitale Kommunikation können Nutzer:innen helfen, Inhalte kritisch zu hinterfragen und verantwortungsvoll zu nutzen. Lesetipps, Tutorials, digitale Führungen oder Literaturdiskussionen lassen sich kreativ über Social Media vermitteln. Dabei sind digitale Plattformen nicht nur ein Kanal zur Außenwelt, sondern erleichtern auch den Austausch mit Kolleg:innen, Fachverbänden und Bildungseinrichtungen.

## Immer weiter

Als wichtige **transformatorische Kompetenz** nannte die Mehrheit der Workshopteilnehmer „lebenslanges Lernen“. Diese Fähigkeit ist Voraussetzung für berufliche Weiterentwicklung und kontinuierliche Anpassung an die sich wandelnde Welt: Neue Datenbanken, digitale Medienformate, Künstliche Intelligenz und Open-Access-Bewegungen prägen den Berufsalltag. Bibliothekar:innen müssen sich fortlaufend mit neuen Technologien vertraut machen, damit sie Ratsuchenden vom Grundschulkind bis zu Forschenden flexibel helfen können. Zudem müssen studierte Bibliothekar:innen in der Lage sein, souverän auf komplexe Fragen zu antworten. Dadurch wird ihre Rolle als Partner:in im Bildungssystem und in der Wissenschaft gestärkt.

*Bibliothekar:innen müssen sich fortlaufend mit neuen Technologien vertraut machen, damit sie vom Grundschulkind bis zu Forschenden allen flexibel helfen können.*

”

## Klassisch, aber keineswegs old school

Wie schon bei den FaMIs, überwiegen bei den definierten Future Skills für studierte Bibliothekar:innen die klassischen Kompetenzen:

- 1. institutionelle Führungskompetenzen:** Führungsmanagement, Verwaltungskenntnisse, Kennzahlenkompetenz, Netzwerkkompetenz, projektorientiertes Denken
- 2. personelle Führungskompetenzen:** Personalmanagement, Moderation von Prozessen und Teams, Motivationsfähigkeit, Konfliktmanagement
- 3. didaktisch-methodische Kompetenzen:** kundenorientiertes Denken, Verständnis für Nutzer:innen, Wissen teilen, didaktische Kompetenzen
- 4. Soft Skills:** Teamfähigkeit, Kommunikationskompetenz, Empathie

## Was braucht die Führungskraft?

In einer Vielzahl kleinerer und mittlerer Bibliotheken, aber zunehmend auch in größeren Einrichtungen, übernehmen Mitarbeitende mit akademischem Hintergrund Führungspositionen – sei es als Team-, Abteilungs- oder Stadtteilbibliotheksleitung. Kompetenzen im Führungs- und Personalmanagement sind dementsprechend essenziell, um Teams zu motivieren, Ressourcen sinnvoll einzusetzen und Veränderungsprozesse professionell zu begleiten. Gleichzeitig sind Networking-Kompetenz und projektorientiertes Denken wichtig, um bereichsübergreifend zu kooperieren und tragfähige Partnerschaften und Kooperationsprojekte mit Bildungseinrichtungen, Kulturträger:innen und der Stadtgesellschaft aufzubauen. Kommunikationsstärke und die Fähigkeit zur Motivation von Mitarbeitenden, Moderation von Prozessen und Teams sowie Konfliktmanagement runden das Profil einer Führungskraft ab.

## Methoden kennen – Wissen teilen

Die Workshopteilnehmenden erachteten didaktische Kompetenzen für Bibliothekar:innen als ebenfalls sehr wichtig. Diese werden benötigt, um Inhalte zielgruppengerecht, verständlich und motivierend zu vermitteln. Zudem ist es von großer Bedeutung, dass sie die Diversität unterschiedlicher Altersgruppen und Lernniveaus adäquat anspre-

chen. Im gleichen Zusammenhang wurde das „Teilen von Wissen“ als wichtige Kompetenz genannt. Nicht nur nach außen, sondern auch im Kollegium selbst – sowohl für die Steigerung der Qualität der täglichen Arbeit als auch für die Weiterentwicklung der gesamten Bibliothek als lernende Organisation. Der Wissenstransfer ist von entscheidender Bedeutung für die Einarbeitung neuer Teammitglieder, die Vertretung von Abwesenheitsphasen und die langfristige Kompetenzsicherung. Dies ist insbesondere in Zeiten des Fachkräftemangels und des demografischen Wandels von großer Relevanz.

## Kenne dein Publikum!

Für die Teilnehmenden hatten außerdem „kundenorientiertes Denken“ bzw. „Verständnis für Kund:innen“ eine hohe Relevanz. Die Ausrichtung auf Nutzer:innenbeziehungen kann Bibliotheken helfen, ihr Image zu stärken und ihre gesellschaftliche Relevanz zu demonstrieren. Nicht zuletzt ist nutzer:innenorientiertes Denken Ausdruck einer modernen Dienstleistungsmentalität, bei der Bibliothekar:innen als Partner:innen und Wegbegleiter:innen verstanden werden. Eine solche Entwicklung ist essenziell, um sich als Bibliothek flexibel dem gesellschaftlichen Wandel anzupassen und die eigene Rolle als zentrale Informations- und Bildungsinstitution zu betonen.

## Menschen und Wissen verbinden

In zeitgemäßen Bibliotheken sind Soft Skills (soziale Kompetenzen) elementar. Im Workshop wurden Teamfähigkeit, Kommunikationskompetenz und Empathie genannt. So ist Teamfähigkeit ein wesentlicher Aspekt für eine effektive Zusammenarbeit im Kollegium und mit externen Partner:innen. Die Fähigkeit zu klarer Kommunikation, zur Moderation von Veranstaltungen und zielgerichteten Beratung von Nutzer:innen sind ebenfalls wesentlich. Empathie wiederum schafft Vertrauen und ermöglicht den sensiblen Umgang mit individuellen Anliegen. Denn erst soziale Kompetenzen stellen eine Verbindung zwischen Wissen und Menschen her. Dies stärkt die Bibliothek als lebendigen Ort der Begegnung.

*Soziale Kompetenzen stellen eine Verbindung zwischen Wissen und Menschen her. Dies stärkt die Bibliothek als lebendigen Ort der Begegnung.*

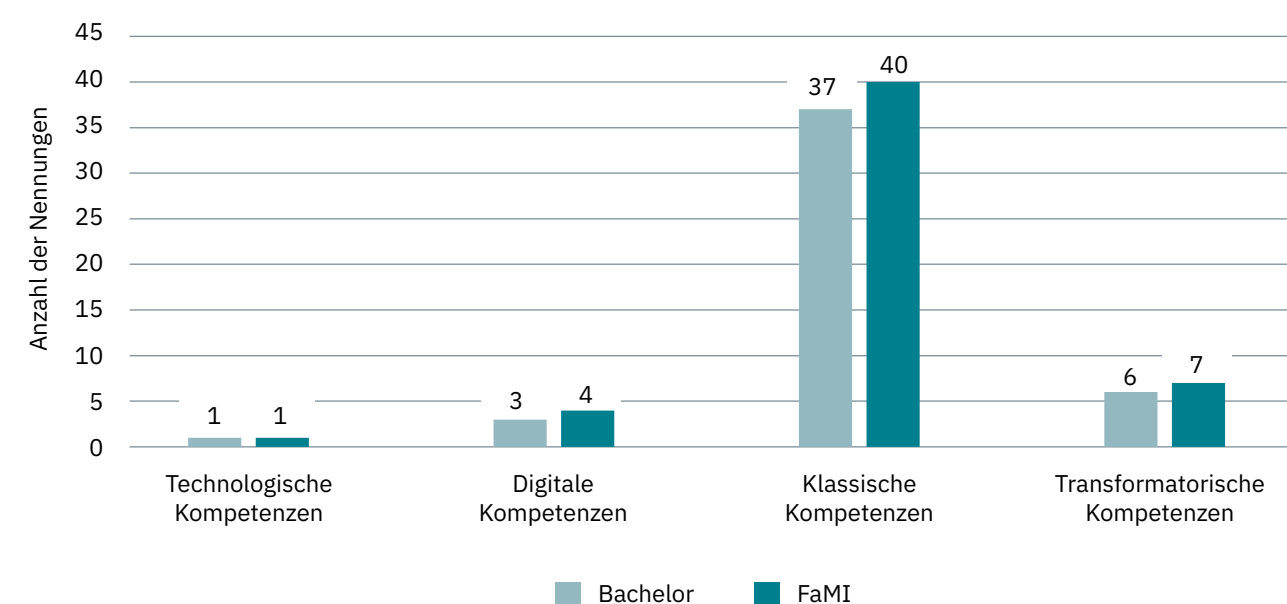
### MEHR ZUM THEMA

Dieser Beitrag ist der vierte und letzte Teil einer Reihe zum Workshop der Kommission für Aus- und Fortbildung des vbnw. Der erste Beitrag in ProLibris 3/24 thematisierte Hintergrund, Zielsetzung und Methodik des Workshops. Der zweite Artikel von Dr. Anja Platz-Schliebs konzentrierte sich auf die Kompetenzen für die Arbeit als FaMI in der Bibliothek und wurde im Heft 2/2025 publiziert. Im dritten Text (1/26) ging es um die besonderen Anforderungen für Führungskräfte.

Alle Beiträge sind hier verfügbar:



## Zuordnung der genannten Kompetenzen



## Zwei Teile eines Ganzen

Die Ergebnisse des Workshops ermöglichen auch einen differenzierten Blick auf die erforderlichen Kompetenzen in Öffentlichen Bibliotheken (ÖB) und Wissenschaftlichen Bibliotheken (WB): In ÖB liegt der Schwerpunkt auf organisatorischen und strukturellen Kompetenzen – insbesondere Netzwerkkompetenz, Verwaltungskenntnissen, Personalmanagement und Medienkompetenz. Auch Führungsmanagement spielt eine größere Rolle. In WB hingegen stehen pädagogische und kommunikative Fähigkeiten im Vordergrund, etwa Lebenslanges Lernen, Moderation von Prozessen und Teams, Kommunikationskompetenz, Wissen teilen und Didaktische Kompetenzen.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Öffentliche Bibliotheken fokussieren auf Verwaltung, Netzwerke und Führung, während Wissenschaftliche Bibliotheken auf Didaktik, Kommunikation und Lernprozesse setzen. Einige Kompetenzen sind in beiden Bibliothekstypen gleich wichtig, etwa digitale Kompetenzen, kundenorientiertes Denken und Motivationsfähigkeit. Diese bilden eine gemeinsame Basis und zeigen, dass beide Bibliothekstypen ähnliche Grundanforderungen teilen. Diese ergänzen sich, spiegeln aber unterschiedliche institutionelle Anforderungen wider. ■

*Die Grundanforderungen in ÖB und WB ergänzen sich, spiegeln aber unterschiedliche institutionelle Anforderungen wider.*

”



**Iulia Capros**  
Stadtbibliothek Bielefeld



**Sarah Potzkei-Sparla**  
Bezirksregierung Düsseldorf

## UKRAINE

# Lesen, lernen, leben – mitten im Krieg

Fünf Jahre dauert der Angriffskrieg auf die Ukraine nun an. Für die Menschen dort gehören Schrecken und Leid zum Alltag – der irgendwie weitergehen muss. So auch in der Bibliothek der Nationalen Polytechnischen Universität in Chornihiv, der Stadt Karls des Großen und des Internationalen Karlspreises. Zwei Bibliothekarinnen aus Chornihiv waren im April im Rheinland zu Besuch und berichteten, wie sie inmitten von Krieg und Zerstörung so etwas wie Normalität schaffen.

Bereits zum zweiten Mal hatten die Direktoren der Universitätsbibliotheken in Aachen und Bonn Bibliothekarinnen aus der Ukraine eingeladen. Beim ersten Besuch zweier Kolleginnen aus der Nationalbibliothek für Kinder in Kyjiw im Dezember 2022 stand noch die Akuthilfe im Fokus – erst wenige Monate waren nach dem russischen Überfall auf die Ukraine vergangen. Im fünften Jahr des Krieges waren nun Bibliothekarinnen der Nationalen Polytechnischen Universität in Chornihiv zu Gast. Direktorin Nataliia Moroz und ihre Mitarbeiterin Nataliia Kalininchenko berichteten, wie sich die Szenerie vor Ort geändert hat: Statt Panzern und Flugzeugen dominieren mittlerweile Drohnen die militärischen Geschehnisse. Vieles, was zu Beginn des Krieges noch nicht vorstellbar war, ist mittlerweile „das neue Normal“. Ein frappierendes Beispiel stellten Moroz und Kalininchenko ihren deutschen Kolleg:innen fast beiläufig vor: den CLUST Space, eine Kombination von Lernort und Schutzraum an Universitäten (siehe Kasten).

### Gezielte Angriffe auf Bibliotheken

Der erste Besuch war auf Initiative der UB Aachen und der ULB Bonn zustande gekommen; für den zweiten zeichnete die 2025 gegründete Kontaktgruppe aus deutschen und ukrainischen Hochschulbibliotheken verantwortlich (siehe Kasten). Auf ihre Einladung hin hielt Nataliia Moroz gemeinsam mit Nataliia Kalininchenko bei der Frühjahrssitzung der Sektion 4 im dbv in Aachen einen Vortrag zu einer von ihr selbst durchgeführten Studie zur Funktionsweise der ukrainischen Hochschulbibliotheken unter den Bedingungen des Krieges<sup>1</sup>. Die rund 70 Teilnehmenden der Sektionssitzung erfuhren, wie sich die ukrainischen Bibliotheken an die Umstände des russisch-ukrainischen Krieges angepasst haben. Die Ergebnisse basieren auf einer Umfrage von Februar 2026, an der 61 Bibliotheken aus verschiedenen Regionen des Landes teilgenommen hatten.

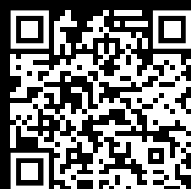
Oben:  
Jugendbibliothek für die  
Region Tschernihiw, 2022

Unten:  
Bibliothek der Staatlichen  
Universität Sumy, 2025

## WORTE IN FLAMMEN

Die beeindruckenden Schilderungen der Bibliothekarinnen aus der Ukraine wurden begleitet durch einen Ableger der Wanderausstellung „Words in Flames“, die den im Krieg zerstörten oder beschädigten ukrainischen Bibliotheken gewidmet ist. Bis zum Sommer 2025 wurden 214 Einrichtungen von russischen Truppen vollständig zerstört. 904 Bibliotheken wurden beschädigt, 561 haben ihre gesamte Ausstattung verloren und 1.492 stehen ohne jeglichen Buchbestand da. Die Ausstellung ist noch bis zum 30. Oktober 2026 im Foyer der Zentralbibliothek der RWTH Aachen zu sehen; im Anschluss sind weitere Termine in deutschen Bibliotheken geplant. Organisiert wurde sie von den Initiativen „Artists Support Ukraine“ und „Library Country“.

Mehr  
Informationen:





▲ Nataliia Moroz (links) und Nataliia Kalinichenko (rechts) gemeinsam mit ihrem Gastgeber Jochen Johannsen.



Der Vortrag illustrierte exemplarisch den Grad der Zerstörung, den Verlust von Beständen sowie die täglichen Herausforderungen durch lebensbedrohliche Situationen, Luftangriffswarnungen, Stromausfälle und Ähnliches. Trotz der schwierigen Umstände erfüllt die Bibliothek weiterhin ihren Auftrag – den Zugang zu Informationsressourcen zu ermöglichen, Forschung und Lehre an der Universität zu unterstützen und Studierenden sowie Dozenten einen Raum für Arbeit und Kreativität zu bieten. Und mehr als das: Obwohl die Bibliotheken selbst gezielt angegriffen werden, unterstützen sie die Bevölkerung weit über den eigentlichen Nutzendenkreis hinaus – moralisch, aber oft einfach auch als dringend benötigte Quellen von Strom, Wärme und Internet.

Der Vortrag hinterließ großen Eindruck bei den deutschen Kolleg:innen, fast noch mehr aber die persönlichen Gespräche am Rande der Konferenz. Im direkten Miteinander wurde deutlich, dass Bibliothekar:innen in der Ukraine und in Deutschland, in Chernihiv und in Aachen mehr verbindet als trennt. Der professionelle Blick auf Themen wie digitale Souveränität, wissenschaftliche Integrität, Bestandsmanagement und Sammlungspolitik, Open Access und Lernort ist zwar geprägt von unterschiedlichen Rahmenbedingungen – aber auch von gemeinsamen bibliothekarischen und bibliotheksethischen Überzeugungen.

## Austausch auf Augenhöhe

Beim Besuch der UB der RWTH Aachen interessierten sich die beiden Bibliothekarinnen aus Chernihiv sehr dafür, wie ihre deutschen Kolleg:innen ihre Bibliothek organisieren und zeigten sich beeindruckt von den großzügigen Lern-Arbeitsbereichen an den beiden Standorten der UB Aachen. Es war ein fachlicher Austausch auf Augenhöhe, von dem Bibliotheksprofis beider Ländern profitierten.

Besondere Relevanz erhielt der Besuch von Nataliia Moroz und Nataliia Kalinichenko durch die enge Verbindung der beiden geschichtsträchtigen Städte Aachen und Chernihiv: Bereits seit 2022 pflegen sie eine Solidaritätspartnerschaft, die im September 2025 in eine offizielle Städtepartnerschaft mündete. Seit Kriegsbeginn gibt es eine Reihe von Hilfsmaßnahmen aus der Stadtgesellschaft und insbesondere aus der RWTH und dem Universitätsklinikum für Stadt und Region Chernihiv. Über diese Initiativen informierte Prof. Dr. Andrij Pich, Beauftragter des Rektorats der RWTH für die Beziehungen zu den Ländern Osteuropas. Einen weiteren Höhepunkt bildete der Besuch der Stadtbibliothek Aachen und der Austausch mit dortigen Kolleginnen, die unter anderem die Angebote einer Großstadtbibliothek für den ländlichen Raum wie etwa den Bücherbus „Fabian“ vorstellten.

## Hoffen auf Frieden

Abgerundet wurde das Besuchsprogramm durch einige touristische Highlights, wie einer Führung durch den Aachener Dom und einen Besuch des Dreiländerecks bei Aachen – ein Ort mit hoher Symbolkraft, steht er doch für ein friedliches Europa mit offenen Grenzen. Nach vier vollen Tagen mit intensiven Eindrücken und Gesprächen und vor einer strapaziösen Rückreise zogen Gäste und Gastgeber:innen ein positives Fazit: Der direkte Kontakt zwischen Menschen und zwischen Berufskolleg:innen ist unverzichtbar für eine Weiterentwicklung der Kooperation innerhalb der deutsch-ukrainischen Kontaktgruppe und für das gegenseitige Verständnis in einzelnen Einrichtungen wie den Universitätsbibliotheken in Aachen und in Chernihiv. Das Bewusstsein dafür, dass uns so viel mehr verbindet als uns trennt, lässt sich nur auf diese Weise wirklich verinnerlichen. Bis ein Gegenbesuch in einem friedlichen Chernihiv möglich sein wird, mag noch einige Zeit vergehen. Bis dahin sehen es die UB in Aachen und die ukrainisch-deutschen Kontaktgruppe es als Verpflichtung an, in professioneller und solidarischer Weise weiter miteinander zu arbeiten und den Austausch über Grenzen hinweg zu intensivieren. ■



**Dr. Jochen Johannsen**  
Universitätsbibliothek  
der RWTH Aachen

## BILATERALES NETZWERK

Die deutsch-ukrainische Kontaktgruppe wurde 2025 im Rahmen der Sektion 4 im Deutschen Bibliotheksverband (dbv) gegründet. Von den aktuell elf Mitgliedseinrichtungen in Deutschland stammen vier aus dem vbnw – die Universitätsbibliotheken in Aachen, Bonn und Siegen sowie die Bibliothek der Fachhochschule in Dortmund. Sprecherin des ukrainischen Zweigs der Kontaktgruppe ist Nataliia Moroz, Direktorin der Universitätsbibliothek der Nationalen Polytechnischen Universität.

### Sie haben Interesse an der Mitarbeit in der Kontaktgruppe?

Dann wenden Sie sich bitte an Jochen Johannsen:  
✉ [johannsen@ub.rwth-aachen.de](mailto:johannsen@ub.rwth-aachen.de)

## Endnote

1. Moroz, Nataliia; Kalinichenko, Nataliia: A study of the functioning of the HEIs libraries in Ukraine in the conditions of the full-scale invasion, <https://doi.org/10.5281/zenodo.20178208>.

## SCHUTZRAUM CLUST

Der CLUST Space ist ein Wohltätigkeitsprojekt, das sichere Lern- und Arbeitsorte für Studierende an ukrainischen Universitäten schafft, initiiert und umgesetzt vom Team des Start-ups CLUST.

Erstes Projekt war der Schutzraum in der Wissenschaftlich-Technischen Bibliothek des Igor-Sikorsky-Polytechnischen Instituts in Kiew, der im Januar 2024 offiziell eröffnet wurde. Während der fünfmonatigen Bauzeit wurde unter anderem die Belüftungsanlage komplett erneuert, sodass der Raum auch im Falle eines Chemieangriffs 500 Personen für 72 Stunden aufnehmen kann.



Mehr zu CLUST:



# Publizieren heißt, fürs Leben lernen

Die Autor:innen von morgen sitzen heute im Klassenzimmer. Ob Facharbeit, Podcast oder Schülerzeitung: Publizieren beginnt in der Schule. Bibliotheken vermitteln die dafür notwendigen Kompetenzen – die später auch in Studium, Wissenschaft und Beruf vorausgesetzt werden. Neue Konzepte zum Theorie-Praxis-Transfer entstehen an der TH Köln.

**A**utoren- und Verlagsarbeit professionell zu begleiten, ist eine Kernkompetenz von Bibliotheken. Im Fokus steht der gesamte Publikationsprozess – von der Bereitstellung und Verwaltung von Daten über deren Analyse und Bewertung bis hin zur Veröffentlichung. Bibliotheken übernehmen damit Verantwortung für den freien Zugang zu Wissen und fördern zugleich Innovation und Medienkompetenz. Dies ist ein wichtiger Beitrag zu einer offenen und unabhängigen Wissenschafts- und Bildungslandschaft, der vielfältige Fähigkeiten erfordert. Insbesondere der Umgang mit kontroversen Quellen setzt kritisches Denken voraus, zumal gerade große Verlage ein anderes Verständnis von Meinungs- und Publikationsfreiheit haben – vor allem, wenn finanzielle Interessen und das Marktdiktat die Oberhand gewinnen. Bibliotheken kommt hier eine wesentliche Rolle zu, denn sie bewegen sich, anders als Verlage, zwischen Bildungsauftrag, Politik, Wirtschaft und Ethik.

Wie sich die Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken, Autor:innen und Verlagen weiterentwickeln kann, wird seit 2024 an der TH Köln und in länderübergreifenden Hands-on-Workshops/Fortbildungen diskutiert. Denn sowohl öffentliche als auch wissenschaftliche Bibliotheken tragfähige Strategien für die Zusammenarbeit mit Verlagen und Autor:innen, um den langfristigen Zugang zu wissenschaftlichen Informationen zu sichern.

*Insbesondere der Umgang mit kontroversen Quellen setzt kritisches Denken voraus, zumal gerade große Verlage ein anderes Verständnis von Meinungs- und Publikationsfreiheit haben – vor allem, wenn finanzielle Interessen und das Marktdiktat die Oberhand gewinnen.*

## Es beginnt in der Schule

Die Grundlagen wissenschaftlichen Publizierens werden nicht erst an Hochschulen gelegt. Bereits in der Schule erwerben Lernende Kompetenzen, die später für Forschung und wissenschaftliches Arbeiten unverzichtbar sind – und Bibliotheken sind dafür wichtige Partner. Autoren- und Verlagsarbeit begegnet Schulen auf unterschiedliche Weise: Autor:innen kommen etwa zur Leseförderung in den Unterricht oder Schüler:innen schreiben eigene Texte und veröffentlichen sie. Gerade projektorientierte Formate fördern Kommunikation, Medienkompetenz, kollaboratives Arbeiten und kritisches Denken. Schreiben wird hier als erlernbares, kreatives Handwerk vermittelt.

Eine ganzheitliche Dokumentation von Seminarfacharbeiten, Schülerzeitungen oder Jahreshften bedeutet, nicht nur das fertige Produkt zu bewerten, son-

dern den gesamten Entstehungsprozess als Teil des Lernens zu verstehen. Bibliotheken übernehmen dabei zwei zentrale Rollen: Sie sind Daten-Kuratorinnen, die Informationen strukturieren und langfristig sichern, und Wächterinnen, die Publizierende vor rechtlichen und ethischen Fallstricken schützen.

## Durchs Dickicht führen

KI-Tools verändern das Schreiben und Publizieren – auch in der Schule. Ob bei Facharbeiten oder Schülerzeitung: Lehrende und Lernende nutzen zunehmend KI-gestützte Anwendungen. Die zentrale Aufgabe von Bibliotheken besteht darin, den verantwortungsvollen Einsatz von Künstlicher Intelligenz zu begleiten, denn sie bleibt ein Hilfsmittel und ersetzt nicht die menschliche Bewertung. KI-generierte Inhalte sollten daher transparent gekennzeichnet werden. Zugleich sind Bibliotheksmitarbeitende gefragt, die rasante Entwicklung der Tools kritisch im Blick zu behalten und innovative Tools zu erproben. Sie fungieren damit als Daten- und Methodenlotsen im Dickicht des interdisziplinären Wissens, das infolge des KI-Einsatzes und der Digitalisierung noch unübersichtlicher geworden ist.

Im Kurs an der TH Köln wurden daher zum Beispiel ein Escape Room mit speziellen „Redaktions-Ecken“ konzipiert. Hier wird der Einsatz von KI-Tools, die beratende Rolle der Bibliotheksmitarbeitenden als „Chefs vom Dienst“ und die rechtskonforme Bildrechtesuche praktisch umgesetzt.

Die Kompetenzen, die für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit frei zugänglichen Daten erforderlich sind, sind die Grundlagen der transformativen Bibliotheksdidaktik, die dem Bildungsauftrag verpflichtet ist. Hauptziel der „Teaching Library“ ist es, Forschungsfragen zu analysieren, einzugrenzen, die Suche nach Antworten zu starten und als „Wächterinnen“ vor rechtlichen Fallen zu schützen.

## Publizieren als soziale Kraft

Mit ihrer Arbeit vermitteln Bibliotheken mehr als Medienkompetenz: Sie werden für Lehrkräfte, Lernende und Eltern zu „Stützpunkten“ des Theorie-Praxis-Transfers. Mit praxisorientierten Lernformaten erreichen sie auch Zielgruppen, die mit klassischen Elternabenden oder Informationsveranstaltungen oft nur schwer angesprochen werden. Kooperationen mit Vereinen, religiösen Communities oder kulturellen Einrichtungen stärken diese Arbeit zusätzlich. Gerade in einem zunehmend rauer werden sozialen Umfeld können Bibliotheken somit einen enormen Unterschied machen. Dennoch wird diese Kompetenzförderung im Rahmen des Bildungsauftrags der Biblio-

theken nicht extra finanziert. Im Gegenteil: Das Bildungspotenzial der Bibliotheken (ÖB/WB) scheint z. B. in dem Konzept des Start-Chancen-Programms fast vergessen zu sein. Das ist fatal. Denn die Zukunft des Publizierens beginnt nicht erst an der Hochschule. Der Weg in Wissenschaft und Forschung wird bereits im Klassenzimmer gebahnt – und Bibliotheken gehen ihn von Anfang an mit. ■

## ZUR PERSON



**Dr. Lilia Uslowa** lehrt am Institut für Informationswissenschaft der TH Köln. Im Sommersemester 2025 leitete sie den Kurs „Autoren-, Bibliotheks- und Verlagsarbeit“ im Bachelorstudiengang „Bibliothek und digitale Kommunikation“. Uslowa ist Philologin, Kultur- und Informationswissenschaftlerin, Hochschuldozentin, Trainerin/Lektorin, Autorin, Sachbuchrezensentin und Beraterin. Wirkungsfelder und Themenbereiche: Teaching Library, Begleitung von Publikationsprozessen (ÖB/WB), Demokratiebildung, BNE, Transkulturalität, Interdisziplinarität, transformative Bibliotheksdidaktik und -Identität, Bildung und Sozialpädagogik.

✉ [lilia.uslowa@th-koeln.de](mailto:lilia.uslowa@th-koeln.de)

## Literatur

**Kurs:** Bdk6.6.9 (öB,wB) WLV\_09 | Autoren, Bibliotheks- und Verlagsarbeit [SS2025] TH-Köln. Einige Konzepte wurden in Hands-on-Lehr- und Lernveranstaltungen umgesetzt.

**Echtenbruck, M. M.; Fühles-Ubach, S.; Naujoks, B.; Kaliva, E.:** A data literacy competence model for higher education and research. Quelle: arXiv preprint arXiv:2504.15690, 2025

**Schott, F.; Ghanbari, S. A. (2012):** Bildungsstandards, Kompetenzdiagnostik und kompetenzorientierter Unterricht zur Qualitätssicherung des Bildungswesens - Eine problemorientierte Einführung in die theoretischen Grundlagen. Münster: Waxmann Studium.

**Schüller, K., Busch, P., Hindinger, C.:** Future Skills: a Framework for Data Literacy. Hochschulforum Digitalisierung, July 2020. No. 53.; Murray-Rust, P.: Open data in science. Nature Precedings, Jan. 2008.

**Förderung für Schulen in Brennpunkten:** <https://bibliotheksportal.de/2025/04/28/startchancen-programm/#>

**Trendumfrage 2025:** Digitalisierung treibt Wandel in der Verlagsbranche voran – KI und E-Paper im Fokus. [https://www.bdzv.de/fileadmin/content/6\\_Service/6-1\\_Presse/6-1-2\\_Pressemitteilungen/2025/20250225\\_PM\\_BDZV\\_HIGHBERG\\_Trendumfrage\\_2025.pdf](https://www.bdzv.de/fileadmin/content/6_Service/6-1_Presse/6-1-2_Pressemitteilungen/2025/20250225_PM_BDZV_HIGHBERG_Trendumfrage_2025.pdf)

**Führer, C.; Heins, J.:** Autorschaft im Unterricht. Interpretationskontexte und Inszenierungen in didaktischer Perspektive am Beispiel von Interviews. [https://www.researchgate.net/publication/327982594\\_Autorschaft\\_im\\_Unterricht\\_Interpretationskontexte\\_und\\_Inszenierungen\\_in\\_didaktischer\\_Perspektive\\_am\\_Beispiel\\_von\\_Interviews/link/5bb20c93299bf13e60598230/download?tp=eyJjb250ZXh0Ijp7InBhZ2UiOiJwdWJsaWNhdGlvbIsInByZXZpb3VzUGFnZSI6bnVsbH19](https://www.researchgate.net/publication/327982594_Autorschaft_im_Unterricht_Interpretationskontexte_und_Inszenierungen_in_didaktischer_Perspektive_am_Beispiel_von_Interviews/link/5bb20c93299bf13e60598230/download?tp=eyJjb250ZXh0Ijp7InBhZ2UiOiJwdWJsaWNhdGlvbIsInByZXZpb3VzUGFnZSI6bnVsbH19)

**Keller-Loibl, K.:** Kompetenzförderung in Kooperation von Bibliothek und Schule: Bibliothekspädagogik als Chance für neue Bildungswege. [https://www.lesen.bayern.de/fileadmin/user\\_upload/Lesen/Schulbibliothek/Einzelkapitel\\_der\\_Publikation\\_Lernort\\_Bibliothek/Kompetenzfoerderung\\_in\\_Kooperation\\_von\\_Bibliothek\\_und\\_Schule\\_-\\_Bibliothekspaedagogik\\_als\\_Chance\\_fuer\\_neue\\_Bildungswege](https://www.lesen.bayern.de/fileadmin/user_upload/Lesen/Schulbibliothek/Einzelkapitel_der_Publikation_Lernort_Bibliothek/Kompetenzfoerderung_in_Kooperation_von_Bibliothek_und_Schule_-_Bibliothekspaedagogik_als_Chance_fuer_neue_Bildungswege).

# ANZEIGE

## ANALYSE

# Zwischen Vielfalt, Verantwortung und Alltag

„Warum habt ihr dieses Buch im Regal? Warum werden Titel aus diesem Verlag überhaupt noch angeschafft?“ Mit solchen Fragen sind auch Öffentliche Bibliotheken konfrontiert. Die internationale Debatte um „Banned Books“ bildet einen Hintergrund für eine grundsätzliche bibliothekarische Frage: Wie gehen Bibliotheken mit gesellschaftlich kontroversen Medien um? Eine Untersuchung der AG Großstadtbibliotheken liefert nun ein differenziertes Bild der bibliothekarischen Anschaffungspraxis – das in mancher Hinsicht überrascht.

**I**mmer häufiger geraten Erwerbsentscheidungen in den Fokus öffentlicher Aufmerksamkeit. Dabei geht es längst nicht mehr nur um einzelne Bücher. Im Mittelpunkt stehen grundsätzlichere Fragen: Wie entstehen bibliothekarische Erwerbsentscheidungen? Welche Kriterien spielen dabei eine Rolle? Und wie können Bibliotheken ihre Entscheidungen nachvollziehbar begründen?

Die Arbeitsgemeinschaft der Großstadtbibliotheken des vbnw hat zwischen Mai und Juli 2026 alle 36 Öffentlichen Großstadtbibliotheken in NRW zu ihrer Erwerbspraxis befragt. Rund 78 Prozent der Häuser (28 Bibliotheken) haben mitgemacht – im Juni folgte ein ergänzender Workshop mit 27 Vertreter:innen von Großstadtbibliotheken. Die Kombination aus Umfrage und Workshop zeichnet ein aktuelles und differenziertes Bild der Vorgehensweisen sowie der dahinterliegenden Erfahrungen und fachlichen Diskussionen.

### Kontroverse Medien: kein Ausnahmephänomen

Kontrovers diskutierte Medien sind im Alltag der nordrhein-westfälischen Großstadtbibliotheken durchaus präsent: In mehr als der Hälfte der befragten Bibliotheken kommt es mehrmals im Jahr zu Nachfragen oder Einwänden (~ 57 %); lediglich eine Bibliothek berichtet von monatlichen oder häufigeren Fällen. Die Anlässe dafür sind vielfältig (vgl. Grafik 1). Besonders häufig handelt es sich um Kritik gegen bereits vorhandene Titel oder es wird die

Anschaffung bislang nicht vorhandener Medien eingefordert. Vereinzelt werden zudem Einwände oder Nachfragen aus Politik, Parteien oder Vereinen genannt. Doch die Auseinandersetzung findet nicht nur im Kontakt mit externen Akteur:innen statt. Auch innerhalb der Bibliotheken können entsprechende Medien Fragen aufwerfen und Klärungs- oder Abstimmungsbedarf auslösen. Der Umgang mit kontroversen Beständen ist damit nicht allein eine Frage der Erwerbung und der Kommunikation nach außen, sondern zugleich eine organisationale Aufgabe.

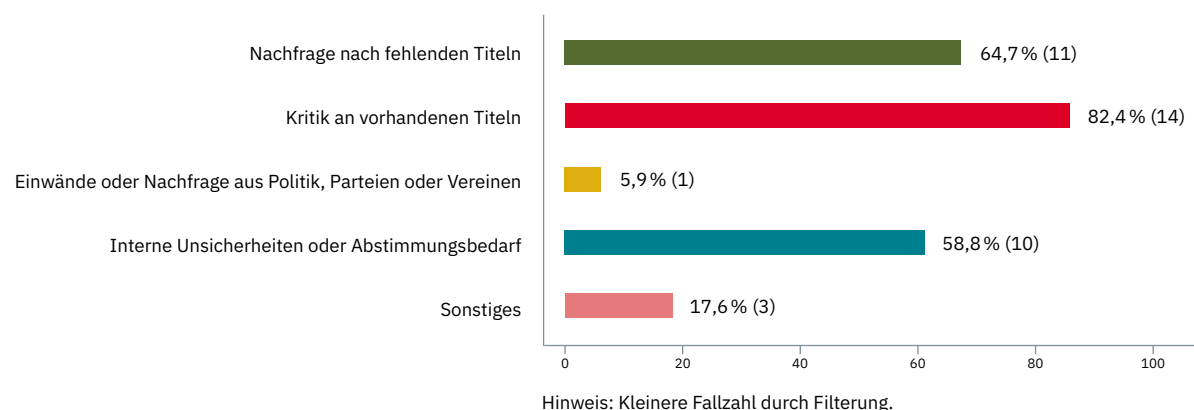
Die Erfahrungen der Bibliotheken beziehen sich auf ein breites Spektrum von Inhalten und keineswegs nur auf extremistische Positionen (vgl. Grafik 2). Am häufigsten begegnen ihnen gesellschaftlich kontroverse Inhalte und Wertekonflikte, gefolgt von wissenschaftsfeindlichen Inhalten sowie Desinformation, Verschwörungserzählungen und Pseudowissenschaft. Demokratie- oder menschenrechtsfeindliche Inhalte werden von der Hälfte der Bibliotheken genannt. Deutlich seltener beziehen sich die Erfahrungen dagegen auf extremistische oder autoritäre Ideologien oder auf verfassungsfeindliche bzw. staatsab lehrende Inhalte.

### Zwischen Einzelfallentscheidung und institutionellen Verfahren

Bei der Erwerbung zeigt sich ein differenziertes Bild: Rund 25 Prozent wenden reguläre Auswahlkriterien an, etwa 14 Prozent nehmen eine vertiefte Prüfung vor. Rund 32 Prozent erwerben entsprechende Medien nur in begründeten

## Kontexte von Nachfragen oder Einwänden

Mehrfachnennungen möglich; n = 17



Ausnahmefällen, während etwa 18 Prozent grundsätzlich auf einen Erwerb verzichten. Bei der Bewertung spielen unterschiedliche fachliche Kriterien eine Rolle. Besonders häufig genannt werden der Verlag und Fachbesprechungen (je ~86 %) sowie Autor:innen und Rezensionen (je ~79 %).

Formale Regelungen und dokumentierte Verfahren sind bislang nur in einem Teil der Bibliotheken vorhanden (vgl. Grafik 3). Rund 15 Prozent nennen schriftliche Erwerbsrichtlinien, 19 Prozent standardisierte Konflikt- oder Prüfverfahren und 22 Prozent die Dokumentation einzelner Entscheidungen. Dokumentierte Kriterien für einen Nicht-Erwerb nennen rund sieben Prozent.

Im Workshop wurde dieser Befund mehrfach bestätigt. Viele Teilnehmende berichteten, dass schwierige Entscheidungen häufig gemeinsam im Team beraten werden. Kollegialer Austausch, Lektoratsrunden und gegenseitige

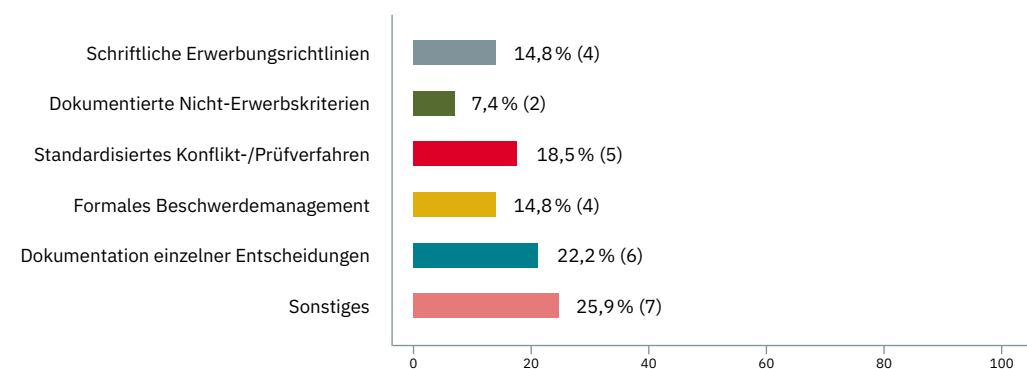
Beratung bilden wichtige Bestandteile der Entscheidungsfindung. Es fehlt damit vielerorts weniger an fachlicher Auseinandersetzung als an ihrer Formalisierung und Dokumentation: Entscheidungsprozesse sind vielfach an Personen, Teams oder gewachsene Arbeitsweisen gebunden. Einzelne Bibliotheken berichteten jedoch auch von stärker formalisierten Ansätzen, etwa strukturierten kollegialen Beratungen, Checklisten zur Entscheidungsunterstützung oder der Entwicklung eines Bestandsleitbildes.

### Von Rechtsfragen bis Erfahrungsaustausch

Im Workshop zeigte sich, dass die Teilnehmenden schwierige Entscheidungen fachlich fundiert und nachvollziehbar treffen möchten. Dafür wünschen sie sich vor allem Orientierung, die sie in ihrer eigenen Entscheidungspraxis

## Formale Regelungen und Verfahren

Mehrfachnennungen möglich; gültig: n = 27; fehlend: n = 1



Grafik 3: Kontroverse Medien: Vorhandene Regelungen und Verfahren

unterstützt. Die Umfrage macht sichtbar, in welchen Bereichen dieser Bedarf besonders ausgeprägt ist:

- rechtliche Orientierung (~67 %),
- nachvollziehbare Bewertungskriterien (~44 %)
- Praxisbeispiele sowie Möglichkeiten zum kollegialen Austausch (~44 %)

Was hinter dem Wunsch nach rechtlicher Orientierung steht, zeigte sich in der Workshopdiskussion. Den Teilnehmenden ging es dabei nicht allein um juristisches Fachwissen, sondern auch darum, Entscheidungen fachlich begründen und gegenüber Politik, Öffentlichkeit oder Beschwerdeführenden transparent erläutern zu können. Daneben wurde der Wunsch nach Bewertungskriterien, Praxisbeispielen und Austauschformaten besonders deutlich. Der Orientierungsbedarf richtet sich damit nicht allein auf die einzelne Erwerbsentscheidung, sondern auch auf Verfahren, mit denen vorhandene fachliche Erfahrung systematisiert und Entscheidungen nachvollziehbar gemacht werden können.

### Kontextualisierung: Bislang nur in Einzelfällen

In der bibliothekarischen Diskussion wird häufig vorgeschlagen, gesellschaftlich kontroverse Medien nicht nur bereitzustellen, sondern zusätzlich einzuordnen. In der Praxis geschieht dies jedoch nur in einem Teil der Bibliotheken: Rund 32 Prozent geben an, solche Medien in Einzelfällen durch zusätzliche Maßnahmen zu kontextualisieren. Am häufigsten werden dabei weitere Titel mit anderen Perspektiven angeboten; daneben kommen unter anderem eine Einordnung über die Systematik, zusätzliche Kataloghinweise oder Veranstaltungen zum Einsatz (vgl. Grafik 4).

### AUTORINNEN



**Dr. Melanie Olczyk** ist Soziologin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LIbBi) in Bamberg. Derzeit absolviert sie ein Fernstudium am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft (IBI) der Humboldt-Universität zu Berlin.



**Dr. Katja Bartlakowski** ist Professorin für Bibliothekspolitik und Community Building in Organisation und Gesellschaft am Institut für Informationswissenschaft der TH Köln. Zuvor war sie Direktorin der Stadtbibliothek Bielefeld. Sie ist Mitglied im Vorstand der AG Großstadtbibliotheken NRW.



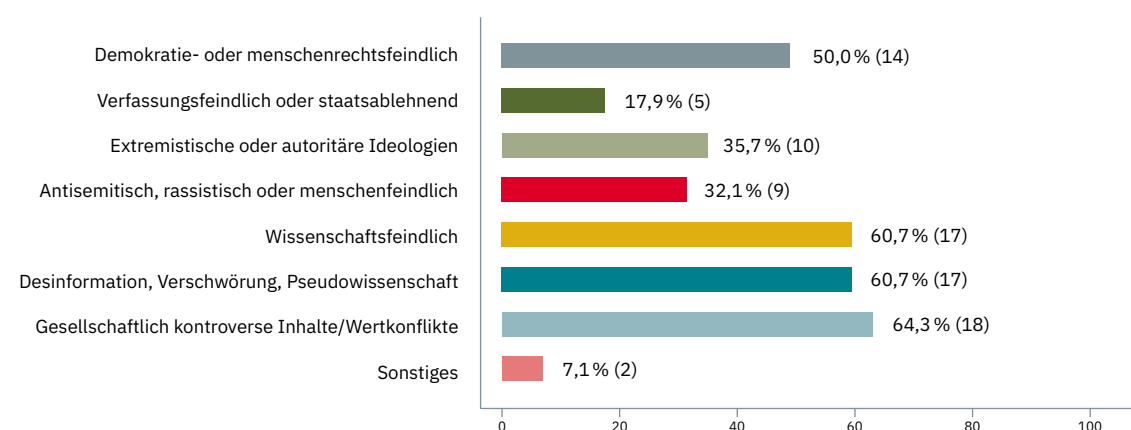
**Katrin Mennecke** ist Leiterin der Abteilung „Medien und Service“ in der Stadtbücherei Münster.



**Eva-Marie Urban** (Dipl. Bibl.) ist seit 1991 in der Stadtbibliothek Leverkusen tätig, die sie seit 2016 leitet. Sie ist außerdem Mitglied im Vorstand der AG Großstadtbibliotheken NRW und im Prüfungsausschuss der Bezirksregierung Köln.

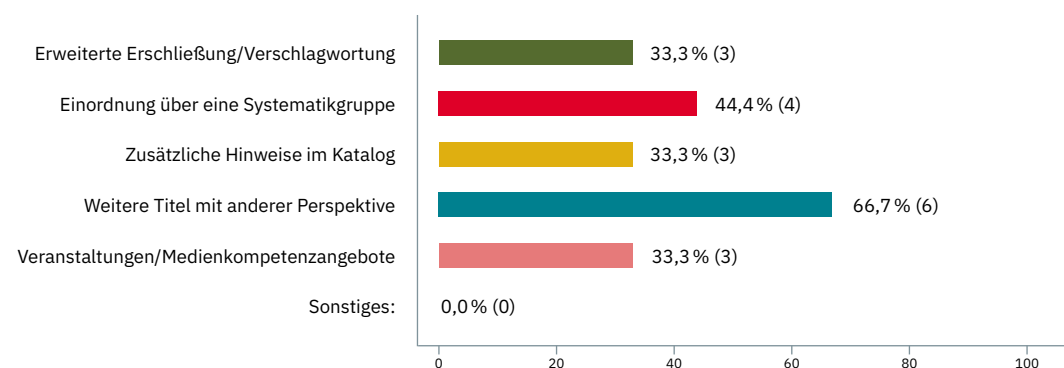
## Inhaltliche Problemfelder

Mehrfachnennungen möglich; gültig: n = 28; fehlend: n = 0



## Genutzte Maßnahmen zur Einordnung

Mehrfachnennungen möglich; n = 9



Hinweis: Kleinere Fallzahl durch Filterung.

## NEUER ZBIW-KOMPAKTKURS DEMOKRATIEARBEIT IN BIBLIOTHEKEN: ZWISCHEN MEINUNGSFREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Orientierung gewinnen, konkrete Fälle aus der bibliothekarischen Praxis analysieren, gemeinsam Haltung entwickeln und das Gelernte in die eigene Bibliothek übertragen: Der Kompaktkurs verbindet rechtliche Grundlagen mit ethischen Grundsätzen bibliothekarischen Handelns, praxisnaher Fallarbeit, dialogischen Methoden und einem konkreten Transfer in den Bibliotheksalltag.

Das Fortbildungsangebot findet im Rahmen der Qualifizierungsprogramme der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW statt. Es ist Teil der Landesförderung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft NRW. Es richtet sich in erster Linie an Beschäftigte der kommunalen Öffentlichen Bibliotheken in NRW und ist für diese kostenfrei.

Nähere Information  
unter:



## Orientierung statt Patentrezepte

Nachfragen und Einwände zu gesellschaftlich kontroversen Medien kommen in den Bibliotheken vor, bleiben aber vielfach punktuell. Bei der Erwerbung verfolgen die Bibliotheken unterschiedliche Strategien und stützen ihre Entscheidungen auf verschiedene fachliche Kriterien. Im praktischen Umgang spielen fachlicher Austausch und fallbezogene Abstimmung eine wichtige Rolle, während formalisierte Verfahren bislang nur in einem Teil der Bibliotheken vorhanden sind. Die Ergebnisse sprechen damit weniger für einheitliche Antworten auf kontroverse Medien als für den Bedarf an Strukturen, die fachlich begründete Entscheidungen unterstützen, absichern und nachvollziehbar machen. Rechtliche Orientierung, Bewertungskriterien sowie der Austausch über Erfahrungen und Praxisbeispiele können hierfür wichtige Anknüpfungspunkte bieten. ■

## HINTERGRUND

Initiatorin der Umfrage ist die Stadtbibliothek Münster. Diese hatte 2025 nach einem Beschluss des OVG Münster eine Kennzeichnung auf einem umstrittenen Buch entfernen müssen. Konzipiert und durchgeführt wurde die Online-Befragung von Melanie Olczyk im Rahmen eines Praktikums – in enger fachlicher Abstimmung mit Katrin Mennecke und weiteren Kolleg:innen der Stadtbücherei Münster.

# Bibliotheken als Wächter der Demokratie

**BibliothekenNRW**  
Verband der Bibliotheken  
des Landes NRW e.V.

Jetzt  
anmelden!



## PROGRAMM

**18. November 2026**  
**Zentralbibliothek Düsseldorf**  
**im KAP1**

|                 |                                                                                                              |
|-----------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>9.30 UHR</b> | Ankommen und Get together                                                                                    |
| <b>10 UHR</b>   | Podiumsdiskussion & Austausch                                                                                |
| <b>12 UHR</b>   | Gemeinsamer Lunch                                                                                            |
| <b>13 UHR</b>   | Mitgliederversammlung<br>(inkl. Vorstandswahlen und<br>Verabschiedung ausscheidender<br>Vorstandsmitglieder) |

Wie können Bibliotheken als Orte der intellektuellen Freiheit und als unverzichtbare demokratische Infrastruktur gestärkt werden? Und wie gehen sie souverän mit den aktuellen politischen Herausforderungen um? Diesen drängenden Fragen widmet sich die Podiumsdiskussion im Vorfeld der vbnw-Mitgliederversammlung am 18. November 2026. Das sind die Gäste:

- **Ministerin Ina Brandes** Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW
- **Prof. Dr. Ulrich Johannes Schneider** Institut für Kulturwissenschaften/Universität Leipzig
- **Annika Brandt** Bundeszentrale für politische Bildung
- **Dr. Karsten Schultdt** Schweizerisches Institut für Informationswissenschaft/Fachhochschule Graubünden
- **Dr. Marcel Solar** Landeszentrale für politische Bildung

# ANZEIGE

## GLOSSE

# Zur Lage der BASTION

## Ich packe meinen Koffer und nehme mit: meinen Beruf

Konntet ihr euren Sommerurlaub genießen? Das hoffe ich, schließlich sieht selbst der Arbeitgeber einen Sinn an ausreichend Erholung. Doch mit der Entspannung ist es manchmal nicht so einfach. Ich möchte euch hierfür ein Beispiel geben:

### Erster Tag vorm Urlaub: Delegieren

Im ganzen Körper herrscht Anspannung. Die größte Prüfung heute: Nicht kurz vor knapp noch „schnell etwas erledigen“. Es bleiben nur noch wenige Stunden, um alles sauber und geordnet zu hinterlassen. Der Stapel aus ungelesenen Fachjournalen wird kurzerhand auf einen beliebigen anderen Schreibtisch verschoben. Mit Hochdruck wird ein weiterer Stapel mit offenen Arbeitsvorgängen abgearbeitet. Anstehende Aufgaben werden gewissenhaft delegiert. Jetzt nur noch schnell eine Bestellung fertig machen, damit die Bücher nach dem Urlaub da sind ... MIST! Urlaub ...

### Erster Tag Urlaub: Priorisieren und Aussondern

Die Taschen sind zu voll, der Koffer geht nicht zu. Die systematisch geführte Packliste mit Unterkategorien und Verpackungshinweisen zu einzelnen Begriffen ist nur halb abgehakt. Das Priorisieren und Aussondern beginnt. Schließlich sind alle Begriffe mit einem Haken versehen und in der richtigen Tasche gelandet.

### Zweiter Tag: Ordnung und Bestandspräsentation

Angekommen! Erste Orientierung im Raum und austüfteln der besten Aufstellung. Alles wird an den richtigen Ort gestellt. Die Präsentation wird nochmal überdacht. Ist eine farbliche Ordnung der Kleidungsstücke im Schrank unter diesen Umständen möglich oder grenzt sie an bibliothekarische Fahrlässigkeit? Man besinnt sich: Es ist ja Urlaub.

### Dritter Tag: Informationen erfassen und zugänglich machen

Der erste Gang zur Tourist-Info. Mit Kennerblick wird die Ordnung erfasst: Souvenirs, Postkarten, Wanderkarten, Kulturangebote. Schnell ist eine Orientierung hergestellt. Die Liste der Personen, die eine Postkarte bekommen sollen wird gezückt und abgehakt. Die wichtigsten kulturellen Angebote werden erschlossen. Schließlich wird noch die Beratungskompetenz der Mitarbeiter:innen geprüft. Alles einwandfrei, die Planung kann beginnen. Am Abend steht der genaue Plan mit An- und Abreisezeiten sowie Streckenplanung. Die wichtigsten Informationen zu den Sehenswürdigkeiten, die besucht werden sollen, wurden zusammengetragen und übersichtlich aufbereitet – wollte man nicht Urlaub machen?

### Vierter bis sechster Tag: Informationsvermittlung und Kompetenzförderung

Die aufbereiteten Informationen und Strecken werden systematisch abgearbeitet. Dem Kind wird beigebracht, wie man Fahrpläne und Karten richtig liest. Natürlich hilft man Passanten, den richtigen Weg zu finden. Es läuft alles nach Plan. Nur der mitgenommene Stapel zu lesen – der Bücher schrumpft erschreckend schnell. Eine leichte Panik kündigt sich an: Muss man nach der Reise etwa nochmal in die Bücherei und neue Bücher holen? Aber da kennen einen die Nutzenden doch. Bestimmt wird man angesprochen.

### Siebter Tag: Zurückstellen

Alle Sachen wandern wieder in die Taschen, aber irgendwie ist es mehr geworden. Der Platz reicht nicht mehr. Man muss nochmal rücken und enger stellen. Eine Kategorisierung in den einzelnen Taschen ist kaum noch möglich. Es bleibt ein bibliothekarisches schlechtes Gewissen beim Schlafengehen.

### Achter Tag: Nachbereitung

Irgendwie ist alles wieder zurück in die Wohnung gekommen. Erholt hat man sich von allem, nur irgendwie nicht von der Arbeit. Noch dazu ist der Supergau eingetreten: Die für den Urlaub mitgenommenen Bücher haben nicht gereicht. Man muss doch nochmal in die Bücherei, hat aber keine Lust. Ich habe doch Urlaub!!!

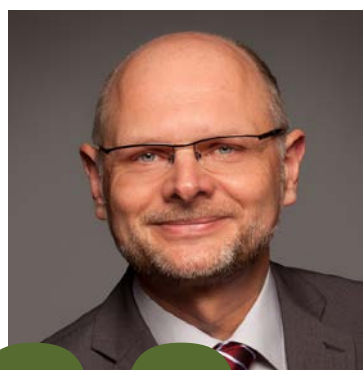
### Neunter Tag: Entspannung

Es ist Sonntag. Der Schlüssel dreht sich im Schloss. Die Bücherei liegt still und verlassen da. Es riecht nach Büchern. Genüsslich streiche ich mit den Händen über die Buchrücken und nehme mir Zeit bei der Auswahl. Ich stöbere im Bestand und bin überrascht, was wir alles so haben. Ich genieße die Stille und setze mich mit einem Buch in diesen einen Sessel, der immer schon so bequem aussah. Er ist bequem! Ich kuschle mich rein und lese. War das ein Einbruch? Ich habe ja einen Schlüssel ... Endlich Urlaub! ■

*Die Politik wird nicht müde, den gesellschaftlichen Wert von Bibliotheken zu betonen. Vielen gelten die gar als letzte Bastion der Demokratie. Doch schöne Worte helfen nicht gegen Personalmangel und klamme Kassen. In unserer neuen Glosse wirft Anja Dietrich-Nähle, Leiterin der Stadtbibliothek Coesfeld, einen satirischen Blick auf die Situation der Branche.*



# Kulturelles ERBE



## Zum Schauen und Staunen

**Die Nachrichten aus dem Bereich besonderer Bücher bieten diesmal beachtliche Schauwerte: einen einzigartig gestalteten Buchschnitt, ein Rheinpanorama zum Ankurbeln des frühen Tourismus, eine Widmung aus Einsteins Hand, Noten aus Münster und Musikalisches aus Detmold. Nicht nur zum Anschauen gedacht ist hingegen die Handschriften-Digitalisierung in den drei mittelhessischen Bischofsstädten. Schon jetzt führt die begleitende Tiefenerschließung zu neuen Erkenntnissen über Inhalte und Schreiber. Für Freundinnen und Freunde des Alten Buchs also großartige Aussichten!**

DR. HARALD HORST,  
ERZBISCHÖFLICHE DIÖZESAN- UND DOMBIBLIOTHEK KÖLN

Diözesanbibliothek Münster

## NOTEN AUS PROMINENTER HAND



Eine eigenhändige Notenhandschrift geistlicher Musik aus dem Jahr 1825 von Maximilian Friedrich von Droste zu Hülshoff in der Santini-Sammlung.

Die Familie Droste zu Hülshoff ist international bekannt durch das literarische Werk der Dichterin Annette von Droste zu Hülshoff (1797-1848). Zur älteren Generation gehörten auch Komponisten, die über das Münsterland hinaus gewirkt haben. Notenmaterial aus ihrem Vorbesitz ist der Diözesanbibliothek nun als Dauerleihgabe überlassen worden. Unter den Handschriften finden sich Autographe von Maximilian Friedrich von Droste zu Hülshoff (1764–1840) und Konstantin Ernst von Droste zu Hülshoff, gen. Reichsfreiherr von Kerckerinck zu Stapel (1770–1841). Hinzu kommen gedruckte Notenausgaben des 18. und 19. Jahrhunderts. Das Material schließt als regionale Überlieferung zeitlich und inhaltlich her-

vorragend an die Santini-Sammlung der Diözesanbibliothek an, die bereits seit langem drei Manuskripte von Maximilian Friedrich, dem „Onkel Max“ der Dichterin, ihr Eigen nennt. ■

DR. KIRSTEN KRUMEICH

## ZUM HÖREN:

Maximilian Friedrich von  
Droste zu Hülshoff, Sinfonia  
Concertante für drei Flöten



Diözesanbibliothek Münster

## Ein #BOOKTOK-TREND UND SEINE HISTORISCHEN VORBILDER

Farbige Buchschnitte mit Motiven haben Konjunktur: Sie werden vielfach unter den Hashtags #Booktok oder #Bookstagram als ästhetisches Plus beworben und sind insbesondere bei jungen Menschen beliebt. Dabei hat die Schnittgestaltung eine über 500-jährige Tradition: Viele dekorative Varianten z.B. mit Marmorierung oder gepunzten und ziselierten Metallaufgaben lassen sich in den Magazinen der Bibliotheken finden. Seltener sind die Beispiele in Fore-edge-Technik, der Unterschnittmalei. Ein kostbares Exemplar konnte die Diözesanbibliothek Münster nun antiquarisch erwerben. Das italienische Werk „Divozione pratica ai Santi Angeli Custodi“ handelt von der christlichen Verehrung der Schutzengel und wurde 1766 an der Universität Pisa gedruckt. Die Diözesanbibliothek hat den einzigen Bestandsnachweis (Unikum) in deutschen Bibliotheken (Signatur Rara A 364). Eine Überraschung bietet der Schnitt des dunkelroten Lederbandes: Solange das Buch geschlossen ist, wirkt er einheitlich goldfarben – erst beim Auffächern der Seiten werden drei Medaillons mit Engeln sichtbar, die ihre frommen Schützlinge vehement gegen die Angriffe roter Teufel verteidigen. Zu sehen ist auch der hintere Buchspiegel mit Kamm-Marmorpapier. ■

KIRSTEN KRUMEICH



Verzierter Buchschnitt in einer modernen Variante – hier ein aktuelles Beispiel aus dem Verlag C.H.Beck.



Universitätsbibliothek Dortmund

## ODYSSEE EINES BUCHES



Widmung von Albert Einstein an Otto Nathan aus dem Jahr 1952. George McGovern-Bibliothek – Sammlung Walter Grünzweig, Universitätsbibliothek Dortmund.

Manche Bücher geben Rätsel auf – etwa das kürzlich in der Universitätsbibliothek Dortmund entdeckte Widmungsexemplar Albert Einsteins aus den 1950er Jahren. Einstein leb-

te damals in Princeton, New Jersey, und blieb auch nach seiner Emeritierung am Institute for Advanced Study wissenschaftlich aktiv. In Princeton begegnete Einstein dem Wirtschaftswissenschaftler Otto Nathan, der Deutschland nach der nationalsozialistischen Machtübernahme hatte verlassen müssen. Daraus entstand eine lebenslange Freundschaft. 1952 erschien bei Princeton University Press das Werk „Socialism and American Life“, ein wichtiges Referenzwerk zu sozialistischen Biografien, Bewegungen und Debatten in den USA. Einstein erwarb eine Ausgabe als Geschenk für seinen Freund Nathan und schrieb auf das Vorsatzblatt eine ebenso persönliche wie rätselhafte Widmung, die unter anderem auf politische und akademische Debatten der McCarthy-Ära verweist:

*Dem lieben Otto Nathan  
Dem Freund und Heiligen  
Dies Buch über die Irrfahrten  
seiner Kollegen.  
A. Einstein, 1952.*

Vier Jahrzehnte später, im Juli 1993, erwarb der Dortmunder Amerikanist Walter Grünzweig im berühmten Strand Bookstore in New York für 70 US-Dollar die Hardcover-Ausgabe von „Socialism and American Life“ – und stellte die Bände unbesehen in seine Privatbibliothek. Erst bei der Katalogisierung der „George McGovern-Bibliothek – Sammlung Walter Grünzweig“, die 2021 als Schenkung an die Universitätsbibliothek Dortmund gelangt war, fiel das Autograf auf. Der Fund löste Recherchen zur Provenienz und Echtheit der Widmung sowie ein großes Medienecho aus. ■

DR. STEPHANIE MARRA



**Landesbibliothekszenrum  
Rheinland-Pfalz –  
Rheinische Landesbibliothek Koblenz**

## EINE SCHIFFFAHRT, DIE IST LUSTIG ...

Im 19. Jahrhundert waren Rheinpanoramen sehr beliebt. In handlicher Leporello-Form bilden sie den Rheinlauf mit Städten und kleineren Orten, Burgen und anderen Sehenswürdigkeiten ab. Die meisten beschreiben den Rheinlauf von Mainz bis Köln, es gibt aber auch Ausgaben von Köln nach Mainz, was besonders für Reisende aus England, die in Köln den Dampfer bestiegen, sinnvoll war.

Im Januar 2026 konnte die Rheinische Landesbibliothek 150 Rheinpanoramen aus Privatbesitz erwerben. Die Sammlerin, Hanne Holzhäuer (1937–2026), war Kunsthistorikerin und entdeckte 1992 ihre Leidenschaft für Rheinpanoramen. Von den ersten Panoramen des Bielefelder Künstlers Friedrich Wilhelm Delkeskamp (1794–1872), der bis in die 1860er Jahre Marktführer blieb, über Raubdrucke von Friedrich August Mottu (1786–1828) bis hin zu modernen Rheinpanoramen enthält die Sammlung Holzhäuer ein breites Spektrum dieser Publikationsgattung. Der Kauf wurde von Rolf-Barnim Foth vermittelt, dessen umfassendes Werk „200 Jahre Rheinpanoramen – Karten, Künstler und Verlage“ 2026 erschien. Seine kleinere, aus ca. 50 Werken bestehende Sammlung, wurde ebenfalls mit angekauft. ■

DR. BARBARA KOELGES

◀ Friedrich Wilhelm Delkeskamp:  
Neues Panorama des Rheins von Mainz  
bis Cöln. Frankfurt am Main, ca. 1840.

**Lippische Landesbibliothek Detmold**

## KOMPONIST UND PUBLIKUMSLIEBLING

Vor 225 Jahren geboren, vor 175 Jahren gestorben – doppeltes Jubiläumsjahr für einen der Großen in der lippischen Musik- und Theatergeschichte. Die Rede ist von dem Sänger, Schauspieler, Komponisten und Kapellmeister Gustav Albert Lortzing. Er gilt als Schöpfer der deutschen Spieloper, schrieb Werke wie „Zar und Zimmermann“, „Der Waffenschmied“ und „Der Wildschütz“ und war über 120 Jahre lang (!) der meistgespielte Opernkomponist auf deutschen Bühnen. Mehr als sieben Jahre – von Oktober 1826 bis Ende 1833 – stand er im Dienst der Detmolder Hoftheatergesellschaft. In dieser Zeit trat er in fast 100 musika-



Albert Lortzing (rechts) und sein Freund Philipp Reger mit einer Flasche Wein. Frankfurt am Main, 20. Juli 1844. Daguerrotypie.

lischen und rund 200 Schauspielerrollen auf. Später führte ihn sein künstlerisches Schaffen nach Leipzig, Wien und Berlin, wo er 1851 starb.

Die Lippische Landesbibliothek erinnert ab Ende Juli mit einer Ausstellung an Leben, Schaffen und Nachwirkung des Komponisten. Zu sehen sind zahlreiche Originalstücke aus der Sondersammlung „Lortzing-Archiv“ und anderen Beständen, etwa eigenhändige Notenhandschriften und Briefe, zwei Dirigierstäbe aus Lortzings Besitz, Porträts, Ortsansichten, historische Fotos und Theaterzettel. ■

DR. JOACHIM EBERHARDT

**Wissenschaftliche Stadtbibliothek Mainz**

## 463 MITTELALTERLICHE HANDSCHRIFTEN – VIRTUELL VEREINT



Digitalisierungsstation an der Universitätsbibliothek Mainz

Im Jahr 2024 startete das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Projekt „Digitalisierung mittelalterlicher Handschriftenbestände in den rheinischen Bischofsstädten Speyer, Worms und Mainz mit Tiefenerschließung der Wormser und Speyerer Bestände“. 13 Kulturinstitutionen sind beteiligt. Räumlich-technischer Mittelpunkt des Projekts ist das Digitalisierungszentrum der Universitätsbibliothek Mainz, wo auf zwei Buchscannern hochauflösende Digitalisate der Handschriften angefertigt werden. Auch die Langzeitarchivierung wird durch die Universitätsbibliothek Mainz sichergestellt.

Für die mittelalterlichen Handschriftenschatze der drei Bischofsstädte Mainz, Speyer und Worms bedeutet dies nicht nur die digitale Sicherung der kostbaren Unikate. Es eröffnen sich auch völlig neue Chancen für einen Vergleich von Schreiberhänden, Buchmalerei und Einbandgestaltung – denn die Digitalisate der insgesamt 463 Werke sind über die Plattform „Gutenberg Capture“ barrierefrei zugänglich. Für die Bestände aus Speyer und Worms gibt es bereits bemerkenswerte Beobachtungen zu Datierung, Lokalisierung und Identifikation von Schreibern. So gelang es der Handschriftenforscherin Dr. Laura Nuvoloni (London) anhand der Digitalisate, eine Abschrift der „Rime“ Dante Alighieris aus dem 15. Jahrhundert dem Florentiner Schreiber Ottaviano di Iacopo Doni zuzuweisen. ■

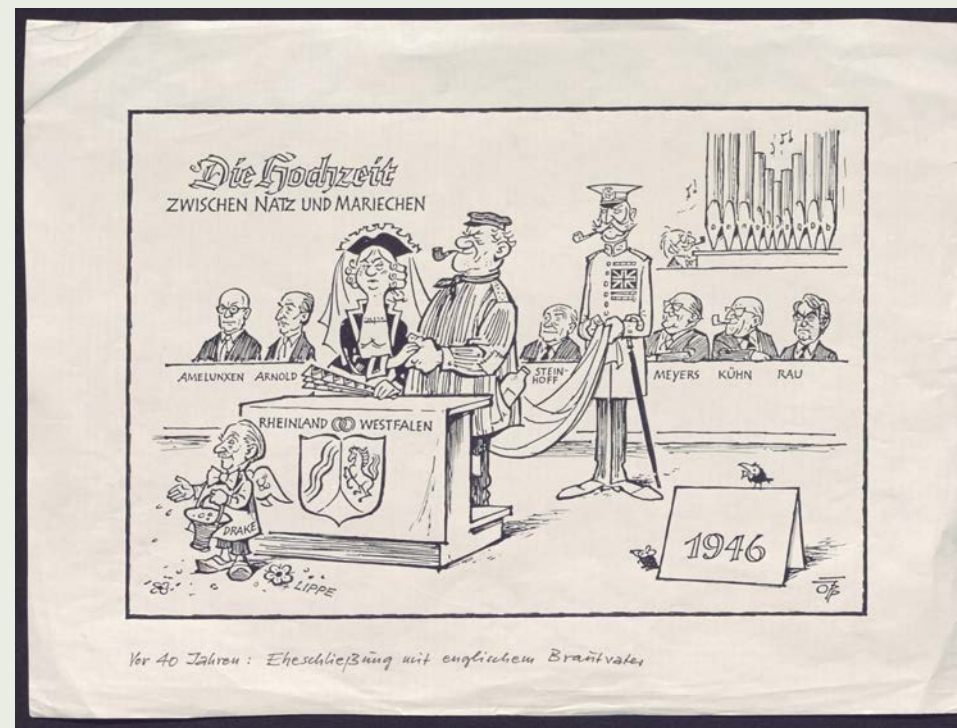
PD DR. CAROLA FEY

### ZUM LESEN:

Mehr zum Digitalisierungsprojekt  
und dem genauen Vorgehen:



## HUMORVOLLE DENKMÄLER FÜR DAS BINDESTRICH-LAND



Karikatur zum 40. NRW-Geburtstag 1986: Natz (Westfalen) und Mariechen (Rheinland) stehen vor dem Traualtar. Der letzte Landespräsident der Länder Lippe und Schaumburg, Heinrich Drake, streut Lipper Rosen aus. Eine davon landet noch im unteren Drittel des Landeswappens. An der Orgel sitzend hat sich Karikaturist Rudolf Schöpfer selbst verewigt.

Nordrhein-Westfalen feierte im August seinen 80. Geburtstag. Wie sich das „Bindestrich-Land“ vom Nachkriegs-Provisorium zur lebendigen Demokratie entwickelt hat, hat niemand so treffender, schärfer und doch menschlicher dokumentiert als der Karikaturist Rudolf Schöpfer (1922–2009). Über fünf Jahrzehnte begleitete der Wahl-Münsteraner die Landes- und Bundespolitik mit seiner Feder. Schöpfers Zeichnungen – oft kommentiert von seinem markanten kleinen Raben – sind humorvolle Denk-

mäler der rheinisch-westfälischen Mentalität und unserer demokratischen Streitkultur.

Als Hüterin des umfangreichen Schöpfer-Nachlasses bewahrt die ULB Münster seit 2009 gut 9.000 dieser originalen Zeitzeugnisse. Zum Landesjubiläum lädt die Bibliothek ein, den Strukturwandel des Landes und die kleinen Absurditäten des politischen Alltags durch die Brille der Satire neu zu entdecken. ■ JÜRGEN LENZING

### ARBEITSKREIS HISTORISCHE BESTÄNDE

Ob in staatlicher oder kirchlicher Trägerschaft, ob Universitäts-, Landes- und Regionalbibliothek oder Diözesanbibliothek: Der „Arbeitskreis Historische Bestände in den Bibliotheken von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz“ steht für das Besondere, Bewahrens- und Schützenswerte. Ziel ist eine professionelle Qualitätssicherung im Umgang mit dem kulturellen Erbe.

Der Arbeitskreis ist Partner bibliothekarischer Verbände und setzt sich für den Wissenstransfer ein – unter anderem mit regelmäßigen Seminaren am Zentrum für Bibliotheks- und Informationswissenschaftliche Weiterbildung (ZBIW) an der TH Köln. Mehr Informationen finden Sie hier:



## VORFREUDE

## NACHT DER BIBLIOTHEKEN

# Die Vorbereitungen laufen!

Am 23. April 2027 findet wieder die „Nacht der Bibliotheken“ statt – zum zweiten Mal in allen 16 Bundesländern. Das Motto lautet: „Vielfalt. Begegnung. Miteinander.“ Die Webseite ist bereits aktualisiert, erste Bibliotheken haben sich angemeldet, Veranstaltungen können bereits eingegeben werden. Auf der Webseite finden Bibliotheken zudem Werbe- und Pressematerial. Drucksachen können die teilnehmenden Bibliotheken bis zum 30. November 2026 dort kostenfrei bestellen.



### 300 Bibliotheken – oder mehr!?

Wie gehabt kümmern sich die Landesverbände, so auch der Verband der Bibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen e. V. (vbnw), um die landesweite Bewerbung der Veranstaltung. In NRW wird es u. a. Aktionen in den sozialen Medien geben. WDR 5 wurde als Medienpartner angefragt. Ob's im Land zwischen Rhein und Ruhr tatsächlich noch einmal eine Steigerung der Zahl der teilnehmenden Bibliotheken geben wird? Rund 300 Bibliotheken (bundesweit 1.800) hatten 2025 in ihre Häuser eingeladen – eine durchaus eindrucksvolle Zahl. ■ SLA

### IN NRW FING ES AN:

Die erste „Nacht der Bibliotheken“ fand bereits im Jahr 2005 in Nordrhein-Westfalen statt, organisiert vom Verband der Bibliotheken des Landes NRW (vbnw). Von Jahr zu Jahr haben sich weitere Bundesländer wie Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg sowie Bibliotheken aus Dänemark, Belgien und Südtirol beteiligt. Auf Anregung des vbnw findet die „Nacht der Bibliotheken“ seit 2025 bundesweit statt. Die übergreifende Organisation übernimmt seitdem der Deutsche Bibliotheksverband e. V. (dbv).

Webseite mit allen Infos für 2027:



### Jede Menge Inspiration

Unter dem Stichwort „Aktionsleitfaden“ bündelt die Webseite einige Ideen mit kurzer Umsetzungsanleitung, die bei der letzten „Nacht der Bibliotheken“ gut ankamen. Mit Hackathon, Kuschtier-Nacht, Silent Disco, Literarischem Speed-Reading, Smartphone-Sprechstunde oder Podiumsdiskussion werden dabei verschiedene Zielgruppen mitgedacht. Wer mehr Inspiration, Planungstipps oder Informationen zu Fördermöglichkeiten suchte, war mit der Teilnahme am kostenlosen Online-Seminar des dbv im September 2026 gut beraten.

## DDR? Wir haben da ein paar Fragen!

Mit „Nachgefragt: DDR“ bietet die Bundesstiftung ein neues Veranstaltungsformat, das helfen soll, die SED-Diktatur aufzuarbeiten. Bibliotheken können fertig konzipierte Veranstaltungen buchen – inklusive Referent:innen, Werbematerialien und Finanzausschuss. Die Bibliothek muss lediglich die Organisation und Durchführung vor Ort realisieren.

Mehr Infos:



**BÜCHER  
ÖFFNEN  
WELTEN**



## Bibliothek trifft Knast

Der Förderverein Gefangeneneinrichtungen e.V. schreibt zu seinem 20. Jubiläum einen bundesweiten Preis aus: Prämiert

werden Beispiele konstruktiver Kooperation zwischen Öffentlichen Bibliotheken in kommunaler Trägerschaft und Bibliotheken in Justizvollzugs- oder Jugendarrestanstalten. Es wird ein 1. bis 3. Platz vergeben – verbunden mit Preisgeldern von 1.000 bis 3.000 Euro. Außerdem nehmen alle nicht prämierten Teilnehmenden an der Verlosung einer Autor:innenlesung teil. Bewerbungsschluss ist am 30. November 2026.

Bitte wenden Sie sich für detaillierte Informationen zur Ausschreibung direkt an den Förderverein Gefangeneneinrichtungen e.V.: kontakt@fvgeb.de

## Bibliotheken stärken Europa

Der im Juli 2026 veröffentlichte EU-Bericht „Strengthening Europe through public libraries“ unterstreicht die wachsende gesellschaftliche Bedeutung Öffentlicher Bibliotheken. Hervorgehoben wird das bislang nicht ausgeschöpfte Potenzial der rund 67.000 Öffentlichen Bibliotheken Europas für Bildung, Kultur, demokratische Teilhabe und gesellschaftlichen Zusammenhalt.



Den kompletten Bericht inklusive 80 Praxisbeispielen und eine sehr gelungene Infografik gibt es hier:



## „Biblio-Theke“ – Lese-Büchchen in Wuppertal

Im August hat die Zentralbibliothek in Wuppertal-Elberfeld mit der Aktion „Biblio\_theke“ ein neues Format ausprobiert: Ein temporärer Pop-up-Kiosk im Kasinogarten. Organisiert wurde das Projekt von

Studierenden im Masterstudiengang Public Interest Design an der Bergischen Universität Wuppertal. Besucher:innen konnten Getränke und Snacks erhalten, verweilen und miteinander ins

Gespräch kommen. Ergänzt wurde das Angebot durch kleine, unkomplizierte Formate zu den Themen Medien, Digitales und Literatur.



## Wer wird Bibliotheks-Freundeskreis des Jahres 2026?

Unter den über 850 Freundeskreisen von Bibliotheken in Deutschland sucht der Bundesverband den Freundeskreis des Jahres 2026. Der Preis ist mit 1.500 Euro dotiert und würdigt die herausragende Arbeit eines Vereins auf allen Arbeitsfeldern. Außerdem werden zwei Anerkennungspreise über 250 Euro vergeben. Die Preisträger werden zusätzlich für den Deutschen

Engagement-Preis nominiert. Bewerben können sich Freundeskreise und Fördervereine von Bibliotheken aller Art bis zum 1. Oktober:

Jetzt bewerben:



## vbnw trifft Kulturministerin Ina Brandes

Beim diesjährigen Sommergespräch standen aktuelle Herausforderungen und Zukunftsfragen der Bibliotheken NRW im Fokus. Nachdrücklich wiesen Vorsitzende und Geschäftsführung des vbnw auf die finanzielle Existenzgefährdung der Geschäftsstelle und des Projekts „ProLibris“ hin. Im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken ging es um die im April eingereichten Vorschläge zur Änderung des Kultugesetzbuchs NRW zur Stärkung der rechtlichen Handlungsfähigkeit und Resilienz Öffentlicher Bibliotheken (Hintergrund OVG-Urteil StB Münster). Darüber hinaus präsentierten die Vorsitzenden die Ergebnisse der ersten

landesweiten Schulumfrage in NRW und forderten vor allem die Einrichtung einer landesweiten fachlichen Beratungs- und Koordinierungsstelle für Schulbibliotheken.

Die Wissenschaftlichen Bibliotheken brachten ebenfalls drängende Anliegen in das Gespräch ein – etwa die überproportionale finanzielle Belastung, die forschungsstarke Universitäten und ihre Bibliotheken im Zuge der Transformation zu Open Access tragen müssen. Ein weiteres Thema war die aktive Einbindung der Hochschulbibliotheken im Rahmen der Cloud- und Sourcing-Strategie der „Digitalen Hochschule NRW“ (DH NRW).

## ZB MED ist „Bibliothek des Jahres 2026“!



Am 29. Oktober 2026 wird ZB MED – Informationszentrum Lebenswissenschaften als „Bibliothek des Jahres“ ausgezeichnet. Der nationale Bibliothekspreis, vergeben vom dbv, ist mit 20.000 Euro dotiert. Die Jury begründet die Preisverleihung an ZB MED mit dem Engagement für Open Science und digitale Souveränität, besonders in der Informationsversorgung. Außerdem würdigt sie die Pionierrolle im Bereich Forschungsdatenmanagement unter anderem in verschiedenen Netzwerken der Nationalen Forschungsdateninfrastruktur.

Dazu Prof. Dr. Dietrich Rebholz-Schuhmann, Wissenschaftlicher Direktor von ZB MED: „Die Auszeichnung ist eine Wertschätzung für die Initiativen von ZB MED in den Bereichen Open Science und digitale Souveränität insbesondere in der Medizin.“

Darüber hinaus sollte der Preis als Anerkennung für die gesamte Open-Science-Community verstanden werden, die sich für offene, verlässliche und langfristig zugängliche Wissensinfrastrukturen als Grundlage exzellenter Forschung einsetzt.“ Dr. Miriam Albers, kommissarische Bibliotheksleiterin, ergänzt: „Ich freue mich aus tiefsten Herzen über diesen Preis – vor allem für alle Mitarbeitenden von ZB MED. Denn wir mussten besonders in diesem Jahr viele schwierige Entscheidungen treffen und Einschnitte hinnehmen. Doch dieser Preis ermöglicht es der Öffentlichkeit und uns, den Fokus auf die innovativen und qualitativ hochwertigen Services als überregionale, digitale Bibliothek in Verbindung mit Pioniergeist in der Forschung zu legen.“

## Chancen auf Schulkooperationen

Ab dem Schuljahr 2027/2028 werden Projektkurse in der Oberstufe allgemeinbildenden Schulen verbindlich. Damit entsteht für Bibliotheken eine interessante Chance für neue Kooperationsprojekte, vor allem beim Thema „Wissenschaftliches Arbeiten“. Umfassende Informationen zu den neuen Projekt- und Vertiefungskursen bietet der Bildungspartner-Thementag am 10. November 2026. Nach einem Impulsvortrag aus dem Ministerium für Schule und Bildung und der Vorstellung bereits bestehender Projektkurse wird es Zeit für Austausch über bestehende und neue Angebote geben, um die Potentiale für außerschulische Partner herauszuarbeiten. Raum für individuelle Fragen bietet das anschließende Barcamp.

### Bildungspartner-Thementag am „Außerschulische Lernorte in der Oberstufe: Chancen für Projekt- und Vertiefungskurse“

10.11.2026 von 10 bis 16.15 Uhr im KAP1 in Düsseldorf  
Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Hier können Sie sich anmelden:





## KONTAKT

KöB St. Christina Herzebrock  
Am Kirchplatz 2, 33442 Herzebrock-Clarholz  
Tel.: 05245 8353855  
buecherei.stchristina@pr-rhc.de  
www.buecherei-herzebrock.de

## HAUSBESUCH

# Katholische öffentliche Bücherei St. Christina Herzebrock

## Unser Motto

Ein Ort für alle – mitten im Ort. Wir sehen uns als Treffpunkt für Menschen jeden Alters. Besonders liegt uns die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Grundschulen am Herzen, um Kindern den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, die von zu Hause nicht geleistet werden kann.

## Darauf sind wir stolz

In den letzten Jahren konnten wir die Ausleihzahlen deutlich steigern; viele passive Leser sind zurückgekommen und neue Leser, besonders Familien, dazugekommen. Im letzten Jahr haben wir mit viel ehrenamtlichem Einsatz unseres Teams und Helfern sowie mit Unterstützung der Fachstelle Paderborn innerhalb von drei Wochen eine komplette Renovierung des Büchereiraumes durchgeführt. Nun haben wir eine modern eingerichtete Bücherei in einem schönen alten Gebäude mit Stuckdecken, mit gemütlichen Sitzecken und mehr Möglichkeiten für Veranstaltungen mit Kindern. 2025 haben wir den Heimatpreis der Gemeinde Herzebrock-Clarholz für unser ehrenamtliches Engagement bekommen.

## Das wünschen wir uns

Mehr jugendliche Leser:innen und Mitarbeiter:innen für unser Team. Es fehlen auch Mitarbeitende im Team im mittleren Alter. Weiterhin die finanzielle Unterstützung der Kirchengemeinde und des Bistums und der politischen Gemeinde, um den Medienbestand aktuell halten zu können. Wir wünschen uns im Rahmen des Immobilien- und Umstrukturierungsprozesses im Bistum Paderborn eine Bestandsicherung.

## Die Bibliothek in Zahlen

|                                     |                                              |
|-------------------------------------|----------------------------------------------|
| Nutzer*innen:                       | 260                                          |
| Medienbestand:                      | 4.400 Printmedien,<br>850 Tonies, CD, Spiele |
| Ausleihen insgesamt:                | 10.000 (im Jahr 2025)                        |
| Ehrenamtliche<br>Mitarbeiter:innen: | (im Alter von<br>17 14 bis 75 Jahren)        |
| Raumgröße:                          | 45 m²                                        |

## Impressum

### ProLibris

Mitteilungsblatt hrsg. vom Verband  
der Bibliotheken des Landes  
Nordrhein-Westfalen e. V. und  
der Fachstelle für Öffentliche  
Bibliotheken bei der Bezirksregierung  
Düsseldorf  
V. i. S. d. P.: vbnw-Vorsitzende  
Dr. Ulrich Meyer-Doeringhaus,  
Heike Pflugner  
ISSN 1430-7235  
Jahrgang 31, Heft 3, 2026

### Herausbergremium

Katrin Steuten  
Andrea Stühn

### Redaktionsmitglieder

Prof. Dr. Katja Bartlakowski  
Jasmin Dehl  
Dr. Jochen Johannsen  
Constanze Keilholz  
Susanne Kundmüller-Bianchini  
Elisabeth Lappe-Oeynhaus  
Kathrin Pickard  
Stephan Schwering  
Kathrin Tegtmeier

Gefördert vom  
Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



### Redaktion und Anzeigen

Sonja Hausmanns  
02151 3518703  
prolibris@bibliotheken-nrw.de

### Layout

Kreuder | Designbüro, Bonn  
Nadine V. Kreuder  
www.kreuder-designbuero.de

### Druck und Verlag

Brochmann GmbH, Essen

### Abonnementbestellungen, Reklamationen, Adressenänderungen

Brochmann GmbH  
Carsten Hellwich  
0201 877277-33  
ch@brochmann.de  
Brochmann GmbH  
Im Ahrfeld 8  
45136 Essen

Für vbnw-Mitglieder ist ein Jahres-  
Abonnement kostenfrei; jedes  
weitere kostet 20 Euro/Jahr. Der  
Preis für ein Jahres-Abonnement  
(auch Ausland) für Nicht-  
Verbandsmitglieder beträgt 55 Euro  
(2026 einmalig 41,25 Euro).  
Das Abonnement ist zum 31. Juli  
des laufenden Jahres kündbar.

Bei namentlich gezeichneten Artikeln  
liegt die inhaltliche Verantwortung  
bei den Verfasser:innen. © vbnw  
und Fachstelle für Öffentliche  
Bibliotheken NRW bei der  
Bezirksregierung Düsseldorf. Alle  
Rechte vorbehalten; Nachdruck, auch  
auszugsweise, nur mit schriftlicher  
Genehmigung. Links werden bei  
Erstellung des Heftes geprüft.

### Bildnachweis:

S. 1: Mehr Demokratie e.V.  
S. 10: Stadtbücherei Münster  
S. 11: Mehr Demokratie e.V.  
S. 15 (unten): Arnd Gottschalk  
S. 20: Dirk Michael Deckbar  
S. 25: stock.adobe.com | antishock  
S. 28: © Artists Support Ukraine Foundation (ASU) / Port  
of Culture und Charitable Foundation „Library Country“  
S. 30: Judith Peschges  
S. 31 (Mitte): RWTH Aachen  
S. 42, S. 43 oben: Diözesanbibliothek Münster  
S. 44: Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz  
S. 45 (unten): Larissa Arlt/UB Mainz  
S. 43 (unten): Martina Hengesbach, Technische  
Universität Dortmund

Haben Sie Fragen?  
Wir sind für Sie da:

BibliothekenNRW

Verband der Bibliotheken  
des Landes NRW e.V.

Postfach 90 60 59  
51126 Köln

Telefon 0221 1234537  
info@bibliotheken-nrw.de  
bibliotheken-nrw.de

